124. Mittwoch den 30. Mai 1860. 124.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die von der Akademie der Wissenschaften hierselbst getroffene Wahl des Privat-Dozenten an der hiesigen Universität Dr. N. Pringsheim zum ordentlichen Mitgliede der Akademie zu bestätigen; und dem Kassirer der Königlichen Hofmarschall-Amts-Kasse Bußler das Prädikat eines Königlichen Hofstaats-Sekretärs zu ertheilen; ferner dem Premier-Lieutenant Freiherrn von Stillfried-Rattonitz im 2. Husaren-Regiment (2. Leib-Husaren-Regiment) die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Verdienst-Kreuzes des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens, so wie dem Sekonde-Lieutenant von Mechow im 27. Infanterie-Regiment, zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidie-Ordens fünfter Klasse zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Biel zu Bergen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Bergen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bergen, ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, und Se. Exzellenz der Staats- und Finanzminister, Freiherr von Patow, von Trier; Se. Exzellenz der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, aus der Rheinprovinz; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspektor der technischen Institute der Artillerie, von Kunowski, von Köln.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Horstmar, nach Kösfeld.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 29. Mai Nachmittags. Die heutige „Donauzeitung“ meldet aus Neapel vom 27. d., daß die Garibaldi'schen Korps vollständig zersprengt worden seien, und daß Garibaldi selbst sich einzuschiffen suche. Die Insurgenten beschuldigen sich gegenseitig des Verraths. (S. dagegen unten.)

(Eingeg. 30. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Mittwoch 30. Mai. So eben eingegangene Nachrichten aus Neapel vom 28. d. melden: Garibaldi ist in Palermo eingezogen, die königlichen Truppen vertheidigen die Forts und die Flotte bombardirt die Stadt. Man kämpft seit zwölf Stunden; Näheres über den Ausgang läßt sich noch nicht mittheilen.

(Eingeg. 30. Mai 9 Uhr 30 Minuten Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Während ich hier erfahre, daß der Prinz-Regent erst morgen Vormittag Baden-Baden verläßt nnd die Rückreise nach Potsdam antritt, melden hiesige Zeitungen, daß derselbe schon heute von Baden-Baden abgereist sei. Bei seiner Ankunft in Frankfurt wird der Prinz-Regent die preußischen Truppentheile der Bundesbesatzung auf dem Roßmarkt besichtigen und alsdann einen Abstecher nach Wiesbaden machen. Am Donnerstag früh trifft derselbe in Potsdam ein, beabsichtigt den Tag über dort zu verweilen und das Diner bei seinen Kindern im Neuen Palais einzunehmen. Die Abreise nach der Provinz Preußen erfolgt am Sonnabend früh. Unter den vielen Personen, welche den Prinz-Regenten und den Prinzen Friedrich Wilhelm begleiten, werden sich auch mehrere hohe Militärs, unter ihnen der Generalfeldmarschall v. Wrangel und der Oberstallmeister General Willisen befinden. Das Diner, welches in Königsberg vorbereitet wird, zählt über 300 Gedecke. Wie es heißt, trifft während der Anwesenheit des Prinz-Regenten in der Provinz Preußen auch Graf Perponcher aus Petersburg dort ein, welcher bekanntlich längere Zeit Hrn. v. Bismarck-Schönhausen am dortigen Kaiserhofe vertreten hat. Unser Gesandter am russischen Hofe wird seinen Posten nunmehr wieder übernehmen, und Graf Perponcher geht nach Neapel ab, wo jetzt seine Anwesenheit durch die Vorgänge geboten ist. — Der englische Gesandte, Lord Bloomfield, ist nach London abgereist. Am ersten Festtage Abends befand sich der Lord noch in einer Gesellschaft im russischen Gesandtschaftshotel, deren Gäste sich die Frau Großfürstin Helene geladen hatte. Unter denselben befanden sich der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz, die Vertreter Frankreichs und Oestreichs und mehrere zur Zeit hier anwesende vornehme russische Familien. Man erzählt sich, daß der Minister sehr einsilbig gewesen und sich, soweit es ging, nur mit dem englischen Gesandten unterhalten haben soll. — Die Minister sind jetzt sämmtlich wieder hier anwesend und haben bereits dem Minister v. Schleinitz ihre Besuche gemacht. Morgen, höre ich, werden die Kabinetsmitglieder zu einer Berathung zusammentreten, worauf wahrscheinlich der Minister v. Auerswald oder v. Schleinitz dem Prinz-Regenten entgegen gehen wird. — Das traurige Wetter, welches uns das Fest verdorben, hat sich auch heute noch gar nicht gebessert; der Regen hält an, nur der Sturm hat sich etwas gelegt.

⁂ Berlin, 29. Mai. [Preußens Stellung in Deutschland; der angebliche Briefdiebstahl; gezogene Kanonen.] Wir glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die orientalische Frage eng zusammenhängt mit der Rheinuferfrage, und darum glauben wir konstatiren zu können, daß Oestreich den zu wiederholten Malen gestellten Anträgen Preußens nicht mehr ausweicht, daß selbst die Möglichkeit eines nahe bevorstehenden Bruches mit Frankreich nicht mehr so viel Angst und Schrecken hervorruft, und daß in Deutschland selbst Preußens Stimme nicht mehr mit Nichtachtung zurückgewiesen wird. Was Preußen verlangt, ist: Beschränkung der Kompetenz der deutschen Bundesversammlung und Reform der Bundeskriegsverfassung; nichts mehr und nichts weniger. Was letztere Forderung betrifft, so scheint Oestreich sich den 1840 und 1848 maaßgebend gewesenen Anschauungen, wie sie damals Feldmarschall Heß vertrat, wieder nähern zu wollen, und auch Bayern leiht den württembergischen Vorschlägen zur Versöhnung ein willigeres Ohr. Kurz, in Deutschland nehmen die Dinge eine bessere Wendung, und deß muß sich das deutsche Herz, das Cavour und Annexionspolitik nicht liebt, freuen. Mögen die fremdländischen Diplomaten noch so sehr das Zweitheilssystem anfeinden: es ist und bleibt das allein praktische. Was die Annexionspolitik mit Volksabstimmungskomödie betrifft, so ist eine Stelle in dem Rapport, welchen die Kommission der sardinischen Kammer über den Abtritt Savoyens und Nizza's macht, hier nicht unbeachtet geblieben. Die allgemeine Abstimmung, meint der Berichterstatter, kann nicht als absolutes Prinzip hingestellt werden; trotzdem darf man diese Art von Abstimmung doch nicht für Savoyen und Nizza bemäkeln, nachdem sie in Zentral-Italien den Ausschlag gegeben hat, und noch an andern Orten den Ausschlag geben könnte. Preußen wird lieber noch länger das fünfte Rad am europäischen Wagen bleiben, wird lieber noch einmal mit dem Schwerte in der Faust seinen Rang als europäische Großmacht vertheidigen; es wird aber seine Hand zu irgend welchem Länderschacher nicht bieten, und wird die dargebotene Hand ausschlagen.

Wir hatten es bis jetzt vermieden, von dem sogenannten neuen Depeschendiebstahl, von dem Briefe des Prinz-Regenten an den Prinz-Konsort Albert, von den vermeintlichen Erörterungen zwischen dem Freiherrn v. Schleinitz und dem Fürsten Latour, zu sprechen. Wir wollten leere Gerüchte nicht wiedergeben und hielten die Angelegenheit für wenig wichtig. In letzterer Beziehung wollen wir unser Urtheil modifiziren; sonst freuen wir uns unsrer Zurückhaltung, da wir nunmehr den wahren Sachverhalt, wenigstens im Umrisse, mittheilen können. Der Brief unsers Regenten an den Prinzen Albert ist um keine Minute verspätet in Aachen angekommen, er ist dem Prinzen Albert unverletzt zu Händen gelangt, und es handelt sich nicht um einen Diebstahl, wie auch von Seiten Frankreichs niemals behauptet worden ist, daß es Abschrift von diesem Briefe habe, sondern nur um einige Aeußerungen, welche in dem Briefe enthalten und durch Indiskretion, in der Hitze eines diplomatischen Zwiegesprächs, zu Ohren des Kaisers Napoleon gekommen sind. Die Einzelnheiten einer von einem rheinischen Blatte mitgetheilten Unterhaltung zwischen dem Freiherrn v. Schleinitz und dem Fürsten Latour sind also in das Reich der Vermuthungen zu verweisen, womit aber nicht gesagt sein soll, daß der französische Gesandte den Gegenstand im Gespräche unberührt gelassen hat, wie denn auch nicht bestritten werden soll, daß Freiherr v. Schleinitz als Antwort im Gespräche etwa gesagt haben mag, daß dergleichen Aeußerungen ihm gänzlich unbekannt seien. Es ist in dem Staatenleben nicht das erste Mal, daß vertrauliche Korrespondenzen von Fürst zu Fürst zu diplomatischen Erörterungen, ja wohl gar zu Reibungen Anlaß gegeben haben, und ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist immer in übler Lage. Glücklicherweise liebt Fürst Latour die Mittel und Wege des Marquis de Moustier nicht. Der in Rede stehende Brief ist übrigens im Februar oder März geschrieben, und man wird das Datum annähernd präzisiren können, wenn man die Rede Russells liest, in welcher er ausspricht, daß England sich nach andern Allianzen umsehen müsse. — Eine englische Fabrik, deren Besitzer Deutsche sind, hat der Bundesversammlung die Anfertigung gezogener Kanonen zur Armirung der der deutschen Festungen und nach den verschiedenen neuesten Systemen angeboten. Sie macht sich anheischig in 6 bis 8 Monaten bis 1000 Geschütze zu liefern, und zwar die 24pfündigen Armstrongs mit Lafette, 16 Zentner schwer zu 300 Pf. Sterl., und die 100pfündigen, 2500 Kilos schweren, zu 425 Pfund Sterling.

— [Kabinetsordre über die gegenwärtige provisorische Formation der Infanterie.] Der vollständige Text der Kabinetsordre, welche über die jetzige Formation der Infanterie erlassen, die bereits in Einzelnheiten bekannt ist, während sie selbst doch erst die vollständige Uebersicht gewährt, lautet:

„Im Verfolg meiner Ordre vom 25. Juli v. J., betreffend die nach erfolgter Demobilmachung beizubehaltende Kriegsformation der Armee, bestimme ich auf Ihren Vortrag hinsichtlich der vorläufigen Formation der Infanterie das Nachstehende: 1) Sämmtliche mit der Führung von Landwehr-Regimentern einstweilen beauftragte Stabsoffiziere werden von diesem Commando entbunden und treten in ihre etatsmäßigen Stellungen zurück. 2) Die bei den Landwehr-Regimentern aus Rekruten und alten abkommandirten Mannschaften der Linien-Infanterie-Regimenter unter dem Namen Landwehr-Stammbataillone bestehenden Truppenkörper werden jetzt als kombinirte Infanterie-Regimenter à 3 Bataillone formirt, und zwar bis auf Weiteres unter folgenden Benennungen: Die bisherigen Landwehr-Stamm-Bataillone des 1. und 2. Garde-Landwehr-Regiments: „1. und 2. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment“, die Landwehr-Stamm-Bataillone des 3. und 4. Garde-Landwehr-Regiments: „1. und 2. kombinirtes Grenadier-Regiment“; die Landwehr-Stamm-Bataillone der Provinzial-Landwehr-Regimenter nach den laufenden Nummern der korrespondirenden Regimenter: „1. kombinirtes Infanterie-Regiment u. s. w.“ Das 1., 2. und 3. Bataillon der bisherigen Landwehr-Stamm-Regimenter erhalten bei dieser Formation die Benennung resp. 1., 2. und Füsilier-Bataillon des —ten kombinirten Inf.-Regiments. 3) Die Adjutanten, Aerzte und Zahlmeister der Landwehr treten zu diesen Bataillonen über, jedoch sind in Betreff der Adjutanten und Zahlmeister Anordnungen zu treffen, daß dieselben so lange zur Disposition der Landwehr-Bataillone verbleiben, bis die von ihnen geführten Geschäfte ordnungsmäßig überliefert worden sind. 4) Zur Führung der kombinirten Infanterie-Regimenter werde Ich Regiments-Kommandeure resp. Stabsoffiziere kommandiren; dieselben erhalten ihr Gehalt aus der Stelle, von der sie abkommandirt sind. Stabsoffiziere, welche sich nicht in einer Regiments-Kommandeur-Stellung befinden, erhalten hierbei die Kommando-Zulage, welche nach Meiner Ordre vom 25. Juli v. J. den Führern der Landwehr-Regimenter gezahlt worden ist. 5) Sämmtliche von Mir mit der Führung von Linien- oder combinirten Infanterie-Regimentern beauftragten Regiments-Commandeure oder Stabsoffiziere haben sich direkt in die durch die Neudislokation angewiesenen Standquartiere zu begeben. 6) Diejenigen Stabsoffiziere, welche bereits Führer von Landwehr-Regimentern gewesen sind und erneut mit der Führung von Linien- oder kombinirten Infanterie-Regimentern beauftragt worden, behalten vorläufig die Uniform bei, welche sie in ihrem Verhältnisse als Führer von Landwehr-Regimentern getragen haben. 7) Ich werde speciell die Landwehr-Bataillons-Kommandeure kommandiren, welche die Bataillone der kombinirten Infanterie-Regimenter führen sollen. Diese Stabsoffiziere werden dadurch von ihren Dienstfunktionen als Kommandeure der Landwehr-Bataillone entbunden, erhalten aber ihr Gehalt aus der Stelle, von welcher sie abkommandirt sind. Diejenigen Landwehr-Bataillons-Kommandeure dagegen, welche nicht zur Führung von Bataillonen der kombinirten Infanterie-Regimenter kommandirt werden, scheiden aber aus jedem dienstlichen Verhältniß zu den bisherigen Landwehr-Stamm-Bataillonen. 8) Bei den Landwehr-Bataillonen, bei welchen die Commandeure zur Führung von Bataillonen der kombinirten Infanterie-Regimenter abkommandirt worden, werde ich die Stellvertreter besonders bestimmen. Sind dies zur Disposition stehende oder pensionirte Offiziere, so erhalten sie die in dem Entwurfe der Neuorganisation der Armee für die Landwehr-Bataillons-Kommandeure ausgeworfenen Dienstzulagen und Kompetenzen. 9) Bei sämmtlichen Landwehr-Bataillonen werden sofort Stämme in der Stärke des Reorganisations-Entwurfs gebildet; die jetzigen Stamm-Mannschaften sind hierbei in soweit als erforderlich beizubehalten. Diese Stämme werden nach dem in dem Reorganisations-Entwurfe für die Armee vorgesehenen Etat bezahlt. Die Adjutanten sind analog diesem Entwurfe aus den zur Disposition stehenden oder pensionirten Hauptleuten und Lieutenants zu wählen; doch will ich gestatten, daß im Bedürfnißfalle für die nächste Zeit ausnahmsweise auch Landwehr-Offiziere, wenn diese dazu völlig geeignet und damit einverstanden sind, unter Gewährung des chargenmäßigen Gehaltes und Servises, genommen werden können. In Betreff der nach dem obigen Entwurfe vorgesehenen Eventualität, Linien-Offiziere als Adjutanten zu Landwehr-Bataillonen zu kommandiren, bestimme Ich, daß bei der gegenwärtigen Schwäche der Linien-Offizier-Korps alle Kommando's von Linien-Offizieren zwar möglichst zu vermeiden sind, daß aber sofort hierzu geschritten werden muß, sobald keine völlig geeigneten Persönlichkeiten für die Adjutanten-Posten vorhanden sind. 10) Die General-Kommando's reichen Mir sogleich nach erfolgter Formation Ranglisten der Landwehr-Bataillons-Stäbe ein. Sie haben hiernach das Weitere der Armee bekannt zu machen. Berlin, den 5. Mai 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs, (gez.) **Wilhelm**, Prinz von Preußen, Regent. (gegengez.) v. Roon. — An den Kriegsminister.“

— [Die nächste Landtagssession.] **Ueber den muthmaßlichen Termin, zu welchem die beiden Häuser des Landtags im Laufe des nächsten Winters wieder einberufen würden, waren schon in der letzten Zeit Gerüchte verbreitet, welche auf eine viel frühere Zeit, als seit einigen Jahren üblich, deuteten. Jetzt verlautet mit Bestimmtheit, daß mehrere Minister sich positiv dahin geäußert haben, die Vorarbeiten in den Ministerien sollten in der Weise beschleunigt werden, daß die Einberufung der Kammern schon im November möglich würde. Da die bedeutendsten Vorlagen der jetzt geschlossenen Session in der nächsten wieder eingebracht werden, und mit dem längeren Bestande des Ministeriums die Reformen desselben an Zahl und Ausdehnung steigen, so ist eine längere Dauer der kommenden Session von selbst indizirt; ein Motiv für die frühere Einberufung ist daneben die Rücksicht auf das Budget, welches jetzt bekanntlich immer erst genehmigt wird, wenn das Etatsjahr schon begonnen hat.** (Pr. Z.)

— [Der Oberkonsistorialrath Dr. Wichern] ist mit seiner Familie von hier nach dem Rauhen Hause bei Hamburg zurückgekehrt, um dessen Leitung wieder persönlich weiter zu führen, von wo er im Herbste wieder nach Berlin übersiedeln wird. Wie die „N. P. Z.“ sagt, wird derselbe in diesem Sommer zur Besichtigung der Gefängnisse und ähnlicher Institute die Rheinprovinz und die Provinz Westfalen bereisen. (Wir haben über diese eigenthümliche Beamtenstellung schon früher wohl motivirte Bedenken geäußert. Entweder müßte der Betreffende seine Kräfte dem preußischen Staatsdienste ungetheilt widmen, oder er möge nach Hamburg zurückkehren. Weshalb gerade mit Hrn. Dr. W. hierin eine Ausnahme machen? D. Red.)

— [Homöopathische Klinik.] Der bekannte homöopathische Arzt Dr. Arthur Lutze in Köthen beabsichtigt, wie das „Pr. Volksbl.“ angiebt, hier in Berlin eine ähnliche Klinik wie in Köthen anzulegen, und will sich hierzu die höchste Genehmigung von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten einholen. Bekanntlich wurde Dr. Lutze früher aus Potsdam verwiesen, weil er vor allopathischen Aerzten kein Examen ablegen wollte, welches er nun aber schon seit längerer Zeit vor einer homöopathischen Prüfungsbehörde in Halle und Leipzig, und in Betreff seiner Augenkuren in der Gräfe'schen Klinik in Berlin gethan hat.

— [Astronomisches.] Wenn man jetzt des Abends beim Eintritt der Dunkelheit nach dem westlichen Himmel sieht, so erblickt man eine Gruppe der hellsten Sterne neben einander. Der hellste dieser Sterne ist Venus, etwas höher steht Jupiter und daneben Castor und Pollux (Sternbild der Zwillinge), noch höher steht Saturn im Löwen. Am 1. Juni gleich nach Mitternacht erreicht Venus den Jupiter und geht an der südlichen Seite an ihm vorüber.

Trier, 26. Mai. [Eisenbahneinweihung.] Bei dem Festmahl, welches die Stadt Trier Sr. K. H. dem Prinz-Regenten und den übrigen hohen Gästen, die zur Einweihung der Trier-Saarbrücker Bahn in Trier versammelt waren, veranstaltete, erwiderte Se. K. Hoh. den vom Geh. Kommerzienrath Lautz ausgebrachten Toast ungefähr in folgenden Worten:

„Mit Freude und mit Dank nehme Ich diese Betheurung entgegen und halte mich fest überzeugt, daß die hier von dem Organ der Stadt Trier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Trierers, sowie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates sei; Ich halte mich also überzeugt, daß diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen bewähren werde, daß namentlich kein Trierer an meinem besonderen Wohlwollen für die Stadt zweifeln werde! (Unterbrechung durch ein begeistertes dreimaliges Zustimmen.) Ich fühle mich glücklich, das Werk, welches mein königl. Bruder begonnen, zum Heile und zum Segen des Staates auszuführen, und leere dieses Glas auf das Wohl der Stadt Trier.“

Auf dem Bahnhof zu Saarbrück fand die Begrüßung Namens des französischen Kaisers durch den Divisions-General Maray-Monge, Kommandanten von Metz, statt. Auch der Präfekt von Metz, Baron de Jeanin, hatte sich eingefunden; beide Herren geleiteten den Prinzen nach Trier und nahmen an dem Festmahle Theil. Auf dem Saarbrücker Bahnhofe richtete der Regent an die versammelte Menge patriotische Worte, indem er äußerte, wie

Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe. Diese an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen erhebenden Worte des erlauchten Herrn erregten einen unbeschreiblichen Sturm der Freude und der Begeisterung.

Oestreich. Wien, 27. Mai. [Versenkte Schiffe; der Studentenkrawall zu Debreczin.] Die während des letzten Krieges vor Venedig versenkten 3 Lloydschiffe: „Roma", „Egitto" und „Jupiter" sind nun wieder zu Tage gefördert. Die „Roma" ist ziemlich intakt, dagegen hat der „Egitto", als in der Mitte der versenkten Schiffe befindlich, mehr Beschädigung erlitten; der „Jupiter", einer der besten Dampfer des „Lloyd", der 14 Knoten per Stunde macht und für den die Staatsverwaltung 800,000 Fl. zahlte, ist ohne namenswerthen Schaden aus der Tiefe heraufgebracht worden. Seine Versenkung geschah seiner Zeit mit solcher Hast, daß er gar nicht geräumt wurde, sondern sogar mit Porzellan und anderen Kajüten-Utensilien versenkt wurde. Derselbe wird jetzt ausgebessert und demnächst vom Militäraerar angekauft werden, um für den Militärtransportdienst zwischen Venedig und Triest verwendet zu werden. — Der „Wanderer" erhält folgende Berichtigung in Bezug auf die Ereignisse in Debreczin: „Nicht die Studenten, sondern ein Gassenkommissar, der bei einer andern Gelegenheit von einem der sechs Studenten eine derbe Zurechtweisung erhalten hatte, veranlaßte diesen Auftritt. Auch haben die Studenten weder durch Fenstereinschlagen, noch auf andere Weise die öffentliche Ruhe zu stören gesucht, sondern traten den Weg vom sogenannten „nady erdö" gegen die Stadt unter Anstimmen eines lustigen Liedes, wie es nach einem Bacchanal zu geschehen pflegt, an; als es der Zufall fügte, daß der Gassenkommissar in einem der Studenten seinen ehemaligen Beleidiger erkannte, entspann sich ein Wortwechsel, welcher von zwei herbeigekommenen k. k. Gendarmen in der Art beigelegt wurde, daß die 6 Studenten von der Gendarmerie begleitet die Straße entlang abgeführt wurden. Doch bei dem Kollegiumsgebäude angelangt, widersetzten sie sich, den Gendarmen weiter zu folgen. Mittlerweile gelang es einem der sechs Studenten zu entrinnen und in das Kollegium zu entfliehen, um der Genossenschaft den Vorfall mitzutheilen, die sogleich zur Befreiung ihrer fünf Kollegen herbeigeeilt sein würde, wenn die Vorsichtigkeit des Seniors durch Sperrung aller Ausgänge des Gebäudes sie daran nicht verhindert hätte. Während dieses Vorganges holte der schon erwähnte Gassenkommissair eine aus fünf Mann vom k. k. Dom Miguelregimente bestehende Patrouille (und nicht zwei Kompagnien, wie Ihr Berichterstatter berichtete) herbei, und mit dem Anlangen der Patrouille wuchs auch die Menge der keineswegs aus Studenten bestehenden Zuschauer. Nachdem sodann einige der Letztern durch Lachen und die 5 Studenten durch ihr Widersetzen die Patrouille gereizt hatten, gab diese 2 Schüsse (und nicht ein halber Zug gab Feuer, da in allem nur 5 Mann waren); es wurde in die Luft gefeuert, und endlich nur jener Student, der früher den Wortwechsel veranlaßt (nicht aber alle fünf), nach der Hauptwache abgeführt. Einige Minuten später ließ der hier stationirte Oberst des k. k. Graf Khevenhüller-Regiments den Verhafteten auf freien Fuß setzen, und somit war der sogenannte Debrecziner „Exzeß" beendet."

— [Feuersbrunst.] In Körtvelyes des Zempliner Komitats ist am 15. durch ein Zündhölzchen, welches Kinder in das Stroh gesteckt hatten, eine Scheune in Brand gerathen. Nach wenigen Minuten standen schon 50 Wohnhäuser und eine noch größere Anzahl von Scheunen in Flammen. Zu löschen war bei dem heftigen Winde und dem Mangel an Brunnen keine Möglichkeit. Die erwachsenen Ortsbewohner waren alle draußen bei der Feldarbeit und als sie in das Dorf hereingerannt kamen, fanden sie mit Ausnahme des auf der Weide befindlichen Viehes alle ihre Gebäude und bewegliche Habe schon rettungslos verloren. Versichert waren nur einige herrschaftliche Gebäude. Manche von den Unglücklichen sind in den letzten zehn Jahren nun schon zum dritten Male abgebrannt und doch will der Bauer sich nicht entschließen, zu assekuriren.

Wien, 28. Mai. [Der Reichsrath.] Die erste Session des Reichsrathes wird nur einen vorbereitenden Charakter haben, um die Grundlagen des künftigen Systems festzustellen. Nach der ersten Session wird dann der Reichsrath durch die Abgeordneten der Provinzialversammlungen und die Erzherzoge förmlich konstituirt werden. (K. Z.)

Prag, 26. Mai. [Proselytenmacherei.] In Folge von mehrfachen Bekehrungen und Bekehrungsversuchen, welche im hiesigen Allgemeinen Krankenhause vorgekommen sind, hat die jüdische Beerdigungsbrüderschaft um die Erlaubniß nachgesucht, daß je ein Mitglied derselben im Spital darüber wache, daß jüdischen Kranken nach jüdischem Zerimoniel der letzte Trost gegeben werde. Diese Bitte ist abschläglich beschieden worden. Es ist in Folge dessen unter den Juden eine gewisse Scheu vor dem Krankenhause entstanden, und Thatsache ist es, daß viele Kranke von ihren Verwandten aus Furcht, man könnte ihnen die Taufe geben, nach Hause genommen worden sind. Diesen eigenthümlichen Umständen wird binnen Kurzem durch Errichtung eines großen jüdischen Spitals abgeholfen werden, welche durch das hochherzige Vermächtniß eines hiesigen Kaufmanns möglich geworden ist.

Baden. Karlsruhe, 26. Mai. [Zur kurhessischen Verfassungsangelegenheit.] Bei der Verhandlung über die kurhessische Frage sprach sich Häusser dahin aus: „Seit zehn Jahren (als er zuletzt den Sitz in diesem Hause eingenommen) bewegen wir uns noch immer in dem Zirkel eines mangelhaften Rechtszustandes. Gelänge die Theorie zur Geltung, welche der Bundesbeschluß vom März 1852 aufstellt, so stehe das deutsche Verfassungsleben in der Luft; es werde dadurch ein öffentliches Recht geschaffen, welches diesen Namen nicht verdiene; gestützt auf den Bericht des preußischen Regierungskommissars, gebe der Beschluß eigehende Gründe gar nicht an und entschlage sich der von jeder Einzelregierung doch sorgfältig zu wahrenden Formalien. Jahre lang müsse man sich fruchtlos quälen um die kleinste Errungenschaft nationaler Einheit, sobald es sich aber um Gefährdung eines Rechtszustandes handle, würden die einhelligsten Beschlüsse mit größter Leichtigkeit gefaßt. Nicht hohe politische Fragen, nein, das System Hassenpflug's nur sei auf dem Spiele gestanden; das Sprüchwort von deutscher Treue und welscher Tücke werde zur Schande an der Betrachtung dieser Kette von Rechtsverletzungen, Exekutionen, dem Elende Tausender, der Vereinsamung des Landes, der Verfolgung verfassungsmäßiger Richter. Der Redner schildert das Verfahren der Bundeskommissäre, Hassenpflug's und seiner Genossen, über deren Leumund das Verdikt gesprochen ist von einem Richter, der höher steht, als auch die höchste politische Behörde, und deren Namen im Munde des Volkes zum Fluche geworden sind. In dem Augenblick, da es nöthiger war, als jemals, den Abgrund zu überbrücken, der sich durch das Rechtsbewußtsein der Nation zieht, habe der Bund diese Politik neu sanktionirt, in einem Augenblicke, da sich mit dem rücksichtslosesten Egoismus seiner Staatskunst der nachbarliche Feind in geschlossener Phalanx zum Tiegersprunge auf uns rüste, auf uns, die wir, der Gefahr bewußt, Nichts zur Abwehr thun. Der Redner kann einen Glauben an friedliche Lösung nicht fassen; der Grund der Unterdrückung in Kurhessen liege nicht in der Verfassung von 1831; man werde ihn wohl verstehen. Der ganze Gegenstand habe zur Parteifrage gestempelt werden sollen; er, der Redner, gelte vielleicht mit Recht als der Vertreter einer sehr ausgesprochenen Partei. Wäre aber der Parteigesichtspunkt der vorwaltende, so würde er schweigen oder schadenfroh wünschen müssen, man solle auf dem eingeschlagenen Wege nur fortwandeln. So dunkel auch das Räthsel der deutschen Zukunft liegen möge, der Weg zur Einheit gehe nicht über die Unterdrückung des hessischen Bruderstammes. Es sei ihm unbegreiflich, daß auch heute noch nicht die Anschauung des großen deutschen Staatsmannes die Oberhand gewinnen könne über die Betrachtungsweise eines Zivilkommissärs in Kurhessen. Er wolle gerne Unrecht haben und träumen, man dürfe aber nicht warten, bis der Feind auf Deutschlands Boden seine Annexionskomödie spiele, und die Nachkommen des Königs Jerome mit den Nachkommen Heinrichs von Brabant in Konkurrenz treten. Vielleicht würden wir bald, wie einst unsere Väter, mit einem überlegenen Gegner uns messen müssen, so wollten wir wenigstens als Trost in dem kommenden Kampfe ein gutes und reines nationales Gewissen bewahren."

Karlsruhe, 27. Mai. [Se. K. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen] ist gestern Abend über Mannheim hier angekommen und hat mittelst Extrazuges seine Reise bis Baden fortgesetzt. II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, so wie der Prinz Wilhelm begrüßten Se. K. Hoh. den Prinz-Regenten auf dem Bahnhofe.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. [Tagesbericht.] Der Hof wird wahrscheinlich am nächsten Mittwoch von Osborne nach Buckingham-Palace zurückkehren. — Prinz Alfred, gegenwärtig im 16. Jahre seines Alters, scheint als Seekadet auf seinem Schiffe ein recht frisches Leben zu führen. Vor Kurzem gerieth er mit einem seiner Kameraden, einem jungen Gordon, aneinander und erhielt von diesem ganz gehörige Hiebe. Als irgend Jemand dem Kapitän Tarleton den Vorfall hinterbrachte, sagte dieser: „Bleiben Sie mir doch um Himmelswillen mit solchen Geschichten vom Leibe! Ich hätte viel zu thun, wenn ich mich um all dergleichen Zeug kümmern wollte. Kann der Prinz seine Zunge nicht im Zaume halten, so kann es ihm nichts schaden, wenn er es so bald wie möglich lernt." So erzählt das „Plymouth Journal." — Die hiesigen Wochenblätter beschäftigen sich mit dem Kompetenzkonflikt zwischen Ober- und Unterhaus; doch läugnet kein einziges von den namhafteren nach Art Bright's und einiger seiner Parteigenossen das verfassungsmäßige Recht der Lords, die Papiersteuerbill zu verwerfen. — „Saturday Review" und „Economist" besprechen die Wiederauffassung der orientalischen Frage, halten sie jedoch, obgleich sie nicht den geringsten Zweifel in ein geheimes Einverständniß zwischen Rußland und Frankreich setzen, für wenig gefährlich, wenn nur England, Preußen und Oestreich fest zusammenhalten wollten. — Die „Morning Post" belobt die beim Schlusse des Landtages gehaltene Rede des Prinz-Regenten von Preußen wegen ihres beruhigenden Tones und ihrer klaren Fassung, macht aber doch einige Randglossen zum Inhalte. Sie gehört nicht zu jenen, die da fürchten, daß „irgend einer von Deutschlands Nachbarn einen besonderen Wunsch hegt, mit dem deutschen Bunde Händel zu suchen", sondern fürchtet eher, daß Deutschland „sich in alle Händel Oestreichs hineinziehen lassen könnte", und bedauert, daß Preußen das Werk der Bundesreform, für welches die „vergleichweise Ruhe des Jahres 1860 die beste Gelegenheit biete", wieder aufgeschoben zu haben scheine. Einreißen sei wohl gefährlich, aber in einem baufälligen Hause, wie der deutsche Bund, zu wohnen, sei noch gefährlicher. — Lord J. Russell hatte von einem Arbeiter-Meeting in Glasgow eine Dankadresse für seine Bemühungen um die Freiheit des Landes und seine für Italien offen an den Tag gelegten Sympathien votirt bekommen. Er dankt dem Meeting durch seinen Sekretär für diese Anerkennung seiner Bestrebungen und versichert, daß er bei aller Rücksicht auf Englands internationale Verpflichtungen den Gefühlen, die jeder Engländer für die Freiheit im Herzen trage, nie untreu werden könne. — Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß der Pauperismus in England während des ersten Quartals dieses Jahres abermals abgenommen hat. Die Abnahme hat im März des vorigen Jahres, im Vergleiche mit dem ersten Quartal 1858, 12.32 Prozent ausgemacht. sie beträgt jetzt gegen das vorige Jahr abermals 2.43 Proz. Im März 1858 hatten 952,201, im März 1859 855,753 und im März d. J. nur 834,720 Arme Unterstützung in öffentlichen Anstalten nachgesucht. — Die Zeichnungen für die Industrie-Ausstellung des Jahres 1862 betragen heute schon 269,700 Pfd. Sterl. somit um 19,700 Pfd. St. mehr, als ursprünglich gefordert wurde, um einen Garantiefonds zu bilden. Das Ausstellungsgebäude soll in Kensington aufgebaut werden, ganz nahe jenem Theile von Hyde Park, wo der Krystallpallast im Jahre 1851 stand. — Louis Blanc hat mit seinen Vorlesungen „über die französischen Salons im 18. Jahrhundert" so entschieden Glück gemacht, daß er einen neuen Cyklus derselben begonnen hat. — Aus Bath berichtet man von einer imposanten Demonstration, welche zu Gunsten Ungarns stattgefunden hat. Es wurde in einem großen Meeting dem engl. Obersten Guyon das Ehrenschwert überreicht, das seinem verstorbenen Bruder dem in der ungarischen Revolution so berühmt gewordenen General Guyon bestimmt gewesen war. — Man nimmt an, daß die Summen, welche jährlich in England gelegentlich des Derbyrennens verwettet werden, sich auf mindestens 1,000,000 Pfd. St. belaufen.

— [Die Werbungen für die päpstliche Armee in Irland.] Die „Morning Post" greift die katholische Geistlichkeit Irlands an. Indem sie nämlich die Thatsache erwähnt, daß die Werbungen für die päpstliche Armee, der neulich erlassenen k. Proklamation zum Trotz, lebhaft fortdauern, bemerkt sie:

„Wir denken nicht daran, der armen unwissenden Bauernklasse Irlands viel von der Verantwortlichkeit für dies Treiben aufzubürden. Der Enthusiasmus der irischen Bauern gereicht ihnen bis zu einem gewissen Grade zur Ehre. Sie lieben ihre Religion und beten den Papst als ihr Haupt an. Seine Sache identifiziren sie mit der Sache der göttlichen Wahrheit, und indem sie ihn vertheidigen, glauben sie ganz ehrlich für das Christenthum selber zu streiten und Gott einen Gefallen zu thun. Aber ihre Priester sind besser unterrichtet, für sie giebt es keine Entschuldigung. Nicht daß es uns einfiele, sie wegen ihrer Sympathien für Rom zu tadeln, aber der Ausdruck dieser Sympathien muß seine Grenzen haben. Unsere Königin gewährt ihren römisch-katholischen Unterthanen volle Gewissensfreiheit und allen Schutz der Gesetze. Zwischen ihnen und anderen Unterthanen wird kein Unterschied gemacht, außer daß ihrem Geschrei über Beschwerden schnellere und liberalere Erhörung zu Theil wird, als dem der Protestanten; und ein Maaß von Freiheit ist ihnen gestattet, wonach die protestantische Staatskirche vergebens seufzt." Was den Vortheil betrifft, den man sich in Rom von diesen Werbungen verspricht, so glaubt und hofft die „Post", daß die „irische Brigade" nichts Großes leisten werde. Paddy, der bei gutem Drillen und unter fähigen Offizieren einen prachtvollen Soldaten mache, werde im Auslande schwer zu behandeln sein. Er werde die päpstliche Herrschaft aus vertraulicher Nähe und von einer ungeahnt prosaischen Seite kennen lernen. Wenn die Stimme des Gewissens und der Ehre nicht ganz in ihm verstummt sei, werde die bloße Rauflust ihn nicht lange aufrechthalten in dem trübseligen Handwerk, unter einem italienischen Sommerhimmel, bei schlechter Kost und ungewisser Löhnung die Sache der Unterdrückung gegen die der Freiheit zu verfechten. Zum Schluß kömmt die „Post" auf die irischen Geistlichen zurück, die den Werbungen Vorschub leisten, und wünscht, daß Einige gehörig abgestraft würden. Nur hierdurch könne man dem Gesetz Achtung verschaffen.

— [Behandlung der Presse in Frankreich.] Der Pariser Korrespondent des „Morning Herald" schreibt: „Ich höre, daß die für die Provinzen bestimmte Ausgabe des „Constitutionnel", deren Verbreitung in Paris streng verboten ist, einen Artikel über die italienischen Angelegenheiten enthält, worin es heißt, daß die revolutionären Geschichten, d. h. Garibaldi's Expedition, nichts auf sich hätten, und bald von selbst erlöschen würden; wo nicht, so müsse man die Revolutionärs zu Paaren treiben. Der Papst habe nichts zu fürchten. Frankreich werde ihn nie einem erfolgreichen Aufstand zum Opfer fallen lassen. Dieser Artikel, höre ich, ist halbamtlich. Es ist nicht leicht, ihn mit des Kaisers Bordeaux-Rede oder gar mit „Le Pape et le Congrès" in Einklang zu bringen."

— [Die kirchlichen Verhältnisse in Sardinien.] Dem Konflikt, in welchem die piemontesische Regierung jetzt mit der höheren Geistlichkeit gerathen ist, wird hier eine größere Bedeutung beigelegt, als irgend einem früheren dieser Art, welchen jenes Gouvernement zu bestehen hatte. „Daily News" bemerkt darüber:

„An den Meinungen der Prälaten ist dem Kabinet von Turin wenig gelegen, aber es wird die Maschinerie einer vom Staat mit außerordentlichen Vorrechten ausgestatteten Kirche nicht gegen die Nation kehren lassen. Die widerspenstigen Bischöfe sind nach Turin geladen, um über ihr Benehmen Rechenschaft abzulegen. Es ist kein Grund, zu besorgen, daß man ihnen mit persönlicher Strenge begegnen wird, aber wofern wir uns nicht sehr irren, so werden die hervorragenden Minister Signor Farini und Graf Mamiani, Mittel und Wege zu finden wissen, um den politischen Agenten des Papstes im neuen italienischen Königreich das Handwerk zu legen. Das Experiment ist für uns Engländer ein sehr interessantes. Eine italienische Kirchenreformation nach englischem Muster haben wir nie erwartet, überhaupt kaum ersehnt, aber es sollte uns nicht wundern, wenn die Hartnäckigkeit, mit welcher Kardinal Antonelli die geistlichen und weltlichen Ansprüche des Papstes durch einander wirft, am Ende die sardinische Regierung zwänge, Beide zu bestreiten und eine nationale italienische Kirche zu gründen. In der politischen Lage der Halbinsel liegt gerade kein Sporn für die Regierung, innere Veränderungen von Wichtigkeit einzuführen, und Graf Cavour muß es eher in seinem Interesse finden, jeder Verwickelung mit dem höheren Klerus aus dem Wege zu gehen; aber da Roms Politik selbst die innere Ruhe des Königreichs bedroht, so wird ihm vielleicht keine Wahl bleiben. Sollte die piemontesische Regierung durch die Gewalt der Ereignisse in die Nothwendigkeit versetzt werden, das römische Supremat abzuschütteln, so dürften die Schwierigkeiten dieses Schrittes sich geringer erweisen, als Manche von uns annehmen wollen. Die Geschichte lehrt, daß die Italiener auch ohne das Lächeln des Papstes leben, und sogar als gute Katholiken leben können. Das Frohnleichnamsfest wurde in Venedig nie mit solchem Glanz und Volksenthusiasmus gefeiert als im sechzehnten Jahrhundert, als die Republik vom römischen Stuhl mit dem Interdikt belegt war, und nach päpstlichem Gebot im ganzen venetianischen Gebiet nicht eine Messe hätte gelesen werden dürfen. Der niedere Klerus in Piemont hat viele Interessen mit dem Volke gemein, ist dem Papste keine besondere Erkenntlichkeit schuldig und würde mit der Regierung gehen, die für seinen Unterhalt sorgt. Selbst die Bischöfe würden mit sich reden lassen, wenn die Regierung die Verwaltung der Kirchengüter kraftvoll in die Hand nähme. Durch vernünftige Bewirthschaftung könnte sie den Prälaten eine glänzendere Stellung bereiten, als sie unter dem gegenwärtigen System einnehmen. Wenn sie zum Beispiel die jetzt erledigten Erzbisthümer von Bologna und Ravenna verschmelzen wollte, hätte sie eine Prämie in Händen, zu deren Annahme sich wohl ein Bischof von Ruf bereit finden ließe. Aber wie dem auch sei, die piemontesische Regierung muß für die Oberherrschaft des Staates in die Schranken treten, und wir können auch nicht zweifeln, daß sie mit dem Beistande der Nation über die geheimen Kunstgriffe Roms triumphiren wird."

— [Das Hospital von Greenwich.] Im vorigen November ward eine königliche Kommission ernannt, um den Zustand des Hospitals von Greenwich zu untersuchen. Dieselbe hat vor Kurzem ihren Bericht vollendet und denselben dem Parlamente vorgelegt. Wir entnehmen demselben einige statistische Data. Gegründet ward das Hospital im Jahre 1694 von Wilhelm III., und den Bauplan lieferte Sir Christopher Wren, der Erbauer der Paulskirche in London. Die Zahl der Pensionäre, welche im Jahre 1705 nur 100 betrug, erreichte ihr Maximum im Jahre 1814, wo sie sich auf 2710 belief. Gegenwärtig können die Räumlichkeiten des Gebäudes nominell 2642, in Wirklichkeit aber nur 2352 Bewohner beherbergen. In den letzten 12 Jahren hat sich die Zahl der in die Anstalt aufgenommenen Matrosen mit reißender Schnelligkeit vermindert. Im Jahre 1848 waren bloß 12 Stellen unbesetzt, im Jahre 1852 schon 180, im Jahre 1856 720 und im Jahre 1860 nicht weniger als 1124. Die Zahl der gegenwärtig im Hospital lebenden Matrosen beträgt weniger als 1600. Den Hauptgrund, weshalb sich nicht mehr alte Seeleute zur Aufnahme melden, erblickt die Kommission in dem Mangel an den Bequemlichkeiten, welche das gebrechliche Alter besonders schmerzlich entbehrt, sowie in den schlechten Aussichten für die Versorgung der Frauen, Wittwen und Kinder. Die Kost scheint nicht schlecht zu sein; an der Kleidung hingegen nehmen die Matrosen Anstoß; sie ist in lächerlicher Weise veraltet und setzt den, welcher sie trägt, nicht selten dem Spotte aus. Außer Kost, Logis und Kleidung erhält der Pensionär unter dem Namen Tabaksgeld wöchentlich einen Shilling. Diese Summe rührt aus den früheren Zeiten der Anstalt her, wo ein Shilling einen weit größeren Geldwerth repräsentirte. Unter den jetzigen Verhältnissen fehlt es nicht an Pensionären, welche die das Hospital besuchenden Fremden geradezu anbetteln, oder sich durch Beschäftigungen der niedrigsten Art Geld zu verdienen suchen. Dies hat zur Folge, daß sie von dem sozialen Verkehr mit Anderen, als ihrer eigenen eintönigen Genossenschaft, so gut wie ausgeschlossen sind.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Die italienischen und orientalischen Angelegenheiten.] Lord Cowley soll, so wird alles Ernstes erzählt, hier zu verstehen gegeben haben, England würde unter Umständen in Sicilien landen müssen, und man hätte ihm hierauf geantwortet, dann müßte 24 Stunden darauf eine französische Armee in Brüssel Nachtquartier halten. Und dennoch war Frankreich ebensowenig wie England gegen die Expedition Garibaldi's; aber sie tolerirten sie jeder für sich, und jeder hofft bei dem Ausgange seine Rechnung zu finden. Hier war die Genehmigung der Expedition schließlich eine so entschiedene, daß man an hoher Stelle sein Erstaunen darüber ausdrückte, wie die offiziösen Journale, als sie gegen Garibaldi schrieben, so arg hätten daneben tappen können. Der Umschlag in den Zeitungen geschah auch so rücksichtslos, daß die Journalisten, anstatt ihren Irrthum einzugestehen, vorgezogen haben, zu behaupten, sie seien eigentlich immer für Garibaldi gewesen, man habe sie nur mißverstanden. Was Sicilien betrifft, so glaubt man hier, daß dasselbe für den

König von Neapel so gut als verloren sei; selbst der Fall der gänzlichen Vertreibung des bourbonischen Hauses wird bereits im „Constitutionnel“ in Aussicht genommen, und Europa großmüthig dabei getröstet, da man die Krone ohne Zustimmung sämmtlicher Mächte nicht wieder vergeben würde. Die Diplomaten streiten darüber, ob Spanien aus Rücksicht für England oder für Frankreich, d. h. ob es aus Angst oder aus Furcht, dem bedrängten Könige von Neapel Hülfe versagt hat. König Victor Emanuel war, wie immer, so auch bei Gelegenheit der Garibaldi'schen Expedition ganz offen. Graf Cavour wollte sie verleugnen, und da selbst Hr. Thouvenel nicht auf der richtigen Fährte war, so antwortete er ihm, wie man zu wünschen schien, in desavouirendem Sinne. Der König wollte aber sofort Garibaldi als Waffenbruder anerkennen und das, was man später doch thun wird, gleich thun. Mit der Ausbreitung der Revolution in Italien geht nun aber die Reaktion des Klerus fast gleichen Schritt, und wenn in dem neuen italienischen Reiche dem Klerus gegenüber nicht dieselbe Energie entwickelt wird, wie in Frankreich, muß es dort zu den ernstesten Verwickelungen kommen. — Die orientalische Angelegenheit betreffend, soll es sich ganz in jüngster Zeit um den Abschluß eines förmlichen Vertrages zwischen Frankreich und Rußland gehandelt haben. Das Drängen dazu kam aber weit mehr von Rußland als von Frankreich. Der Kaiser hätte, seinen Aeußerungen zufolge, die türkischen Angelegenheiten gern noch dieses Jahr ruhen lassen; jetzt wird sich die eine Verwickelung vielleicht an die andere knüpfen. Endlich laufen hier so viele Fäden der ungarischen Bewegung aus, daß man sein Augenmerk auch nach dieser Seite richten muß. Ernstere Verwickelungen in Ungarn würden im Sinne gewisser Mächte Oestreich gänzlich verhindern, sein Gewicht bei einer einseitigen Lösung der orientalischen Angelegenheit geltend zu machen, und dieser Moment dürfte vielleicht als der wichtigste bei der neuen Entwicklung der Dinge betrachtet werden. Sehr bemerkenswerth ist für den Augenblick die Anwesenheit des Herzogs von Grammont in Paris. Auch Hr. v. Persigny ist mehr hier als in London. (Pr. Z.)

— [Ueber die letzte Session des preußischen Landtags] sagt das „Journal des Débats“: Diese Session wird in der Geschichte der preußischen Staatseinrichtungen weniger durch die Beschaffenheit der angenommenen Gesetze, als durch die ganz neue Stellung, welche die Krone dem Abgeordnetenhause gegenüber eingenommen hat, Epoche machen. Sie war der Entfaltung der politischen Freiheiten und dem regelmäßigen Gange der konstitutionellen Regierung angemessen. Ueber eine einzige Frage, die Heeresumgestaltung, waren das Ministerium und die öffentliche Meinung im Ernste uneinig. Wenn man Europa's Lage kaltblütig überschaut und die militärischen Hülfsmittel der drei festländischen Großmächte mit denen Preußens vergleicht, so kann man nicht bestreiten, daß das Ministerium gegen das Widerstreben des Publikums Recht hat. Der Regent hat sein Vorrecht zu wahren gewußt, nichts von der Vollgewalt der vollziehenden Macht aufzugeben und ein rechtes Verständniß der wahren Bedingungen der parlamentarischen Regierung bekundet. Der König darf so wenig wie die Kammern ein reines Phantom sein, und da, wo die Krone nur den Willen des Parlaments gutzuheißen hat, besteht die parlamentarische Regierung eben so wenig in ihrer Wahrheit, sind die Rechte der Nation und die Freiheit des Einzelnen so wenig gegen gefährliche Uebergriffe sicher, daß man, wie in England unter Heinrich VIII., die Häuser nur mit erbaulicher Regelmäßigkeit zusammenkommen sah, um mit ihrer unausbleiblichen Billigung alle Handlungen der monarchischen Gewalt unterschiedslos zu billigen. Das preußische Abgeordnetenhaus erachtete, ohne je vergessen zu lassen, daß es das lebhafte Gefühl seiner Rechte habe, es doch für seine Pflicht, beständig sein Einverständniß mit dem lieberalsten Ministerium, das Preußen seit lange gehabt, aufrechtzuerhalten . . . Die preußische Rednerbühne hat Deutschland eingenommen, und nur das systematische Uebelwollen des Herrenhauses gegen ein reformatorisches Ministerium hat diese Session getrübt. Diese Feindseligkeit der Herren gegen die neuen Ideen ist ein fast unvermeidliches Unglück, es würde aber noch ein größeres für die Zukunft der preußischen Verfassung sein, wenn die liberale Partei darüber die Geduld verlöre und sich zu irgend einem heftigen Beschlusse gegen das Recht des Herrnhauses hinreißen ließe. Die feudalen Vorurtheile des Herrenhauses sind viel eher lächerlich als unbequem; ihre friedliche Besiegung hängt von der Zeit und der Freiheit ab. Das Haus der Abgeordneten hat sich nicht getrennt, ohne sich zum Dolmetsch der Beunruhigung zu machen, welche in Deutschland die Angelegenheiten Italiens und des Orients erregt.“

Paris, 29. Mai. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält eine Rede des Staatsministers Fould, die derselbe bei Gelegenheit einer Preisvertheilung zu Tarbes gehalten hat. Die Rede zählt die durch die neuen ökonomischen Maaßnahmen gemachten Fortschritte auf, erinnert an die Mäßigung des Kaisers nach dem Kriege und sagt, diese Mäßigung in der Vergangenheit sei ein Pfand für die Zukunft. Der Minister macht vor Allem darauf aufmerksam, daß die Parteien sich bemühen, dem zu entsprechen, ungeachtet der Ereignisse, welche einige Staaten beunruhigen, und ungeachtet der Agitation, welche man in den Geistern zu erregen suche. Frankreich sei ruhig. Frankreich wisse, daß der Kaiser stark genug sei, um Allen Achtung für seine Rechte einzuflößen. Der Kaiser sei ein zu loyaler Nachbar, ein zu treuer Alliirter, um die Rechte Anderer zu bedrohen.

Niederlande.

Haag, 25. Mai. [Grundsteinlegung zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche.] Am 17. d. versammelte die hiesigen deutschen Prostetanten eine wichtige Feier. Die Grundsteinlegung zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche fand statt. Die deutsche protestantische Gemeinde dieser Stadt hat ihre historischen Erinnerungen. Schon 1628 wußten die deutschen Fürsten zu vermitteln, daß in Haag ein deutscher Gottesdienst sowohl für die Lutheraner als Reformirten abgehalten werde. In der lutherischen Gemeinde entschied es sich 1637 bei einer betreffenden Veranlassung, daß zu den bereits fungirenden beiden lutherischen Predigern, deren einer immer ein Deutscher war, noch ein dritter hinzutreten sollte, der abwechselnd ein holländischer oder ein deutscher Prediger sein mußte. Dennoch war dem Kirchenrathe die Machtvollkommenheit vorbehalten, bei einstimmigem Votum eine Regelmäßigkeit der Abwechselung übergehen zu dürfen. Dieser Umstand verursachte, daß man bald die dritte Stelle stets mit einem holländischen Geistlichen besetzte, und diese Maxime artete endlich dahin aus, daß überhaupt kein deutscher Prediger mehr berufen wurde. Das Abhalten des deutschen reformirten Gottesdienstes dagegen währte bis zum Jahre 1820. Haag besitzt ein anglikanisches Gotteshaus; die Königin Mutter unterhält eine russische Kapelle; auch für die katholischen Franzosen besteht ein ausschließlicher Meßdienst, und nur die fast tausend Seelen zählenden protestantischen Deutschen entbehrten der Wohlthat einer Kirche, wo das Wort Gottes in der Muttersprache gelehrt worden wäre. Diese Zustände leisteten der direkten oder indirekten Proselytenmacherei oder Gleichgültigkeit für religiöses Gefühl einen bedenklichen Vorschub, und das Bedürfniß mahnte immer stärker an die Wiedereinführung der deutschen Predigt. Vor einigen Jahren bildete sich aus angesehenen, hier ansässigen Deutschen ein Komité für Herstellung des deutschen Gottesdienstes. Durch die Vermittlung des Ober-Kirchenrathes zu Berlin traf 1857 der Pastor Kögel hier ein, zu dessen von eben so vielem Talent als strenger Gläubigkeit zeugenden Predigten nicht allein die deutschen, sondern auch die holländischen Protestanten sich drängen. Der Wunsch nach dem Besitz eines Kirchengebäudes (der Gottesdienst mußte seither im Saale der Freimaurerloge abgehalten werden) rief Kollekten hervor, die durch einige bedeutende Schenkungen und einen unerwartet geleisteten Kredit binnen einer verhältnißmäßig kurzen Zeit in dem Maaße vermehrt wurden, daß der Bau einer Kirche mit 50,000 Fl. in Angriff genommen zu werden vermochte. Am Himmelfahrtstage, einer Gotteszeit, und nicht am Sterbetage Melanchthon's, wie man zuvörderst beabsichtigte, wurde der erste Stein gelegt. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich, der Herzog von Sachsen-Weimar und die Prinzessin Anna, der niederländische Minister des reformirten Kultus und die beim diesseitigen Hofe akkreditirten Repräsentanten der deutschen Mächte wohnten der Feierlichkeit bei. Das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ eröffnete die Cerimonie. Demnächst ergriff der Prediger Kögel das Wort. Er wies im Laufe der kernigen Rede unter Anderm besonders auf den vom preußischen Kirchenrathe genossenen Schutz der neuen Gemeinde und auf ihren engen Anschluß an die preußische Landeskirche hin. Aber auch des preußischen Königs Majestät und des Prinz-Regenten gedachte der Redner und erinnerte mit heißem Worte an den Dank, die Liebe und die Ehrfurcht, welche die Gemeinde den erlauchten Personen gerade in diesem Augenblicke schuldig sei. Sodann fanden die üblichen Hammerschläge statt. Die fürstlichen Personen nahmen dabei den Vorrang ein; ihnen folgte der niederländische Kultus-Minister, sodann die Vertreter Preußens, Oestreichs und Hannovers. Preußen wurde in Anwesenheit des Grafen v. Königsmark durch den interimistischen Geschäftsträger Freiherrn v. Steffens repräsentirt. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 26. Mai. [Französische Propaganda.] Die „N. P. Z.“ schreibt: Privatbriefe aus Belgien sprechen von einer sehr eifrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein. (Und England?)

Schweiz.

Bern, 24. Mai. [Das eidgenössische Freischießen; der Savoyerzug.] Der Bundesrath hat gestern einen Beschluß gefaßt, dessen Konsequenz für die Zukunft groß ist. Bekanntlich hatten die Unterwaldener Schützen sich um das eidgenössische Freischießen für 1861 beworben, aber die Regierung dieses Kantons die Abhaltung desselben untersagt. Darauf erfolgte ein Rekurs des eidgenössischen Schützenvereins an den Bundesrath, welcher gestern diesen Rekurs als begründet erklärte, hauptsächlich von dem Motive geleitet, daß das Vereinsrecht illusorisch würde, wenn alle Kantonsregierungen das Beispiel Unterwaldens nachahmen wollten. Das größte Nationalfest wird also im Juli 1861 in der Heimath Winkelried's gefeiert werden. — Die Untersuchungsakten über den Savoyerzug von Perrier und Konsorten sind dem Bundesrathe überliefert worden, welcher sie seinerseits der eidgenössischen Anklagekammer zuwies. Verschiedene Stimmen, welche darüber laut geworden, lassen schließen, daß es kaum zu einer Verhandlung vor den Assisen kommen, sondern der Prozeß auf anderem Wege beseitigt wird. Anläßlich mag beigefügt werden, daß der Bundesrath beschlossen hat, die Denkschrift W. v. Humboldt's über Savoyen dem Drucke zu übergeben. (K. Z.)

Bern, 29. Mai. [Telegr.] Bei der über die Verfassung im Kanton St. Gallen stattgehabten Abstimmung haben sich für deren Verwerfung 19,614, für deren Annahme 18,070 ausgesprochen. Aus drei liberalen Gemeinden ist das Resultat der Abstimmung noch nicht bekannt.

Italien.

Turin, 23. Mai. [Die Regierung und die Opposition; Niederlage der Freischaaren auf päpstlichem Gebiet.] Der Enthusiasmus für Sicilien, so schreibt man der „Correspondance Bullier“, übersteigt alle Grenzen und geht so weit, daß Alle, die zur Vorsicht rathen, bedroht werden. „Die Opposition“, sagt der Korrespondent weiter, „beutet diesen Fanatismus gegen die Regierung aus. Diese wird als feindselig gegen die Sicilianer dargestellt, als mit den Bourbonen verbunden, als gleichgültig für das Schicksal Italiens und als entschlossen, nichts für die Völker zu thun, welche auch unter dem Joche der Unterdrückung leben. Die Majorität der Fanatiker glauben ihr, und daher Kundgebung von Unzufriedenheit und Drohungen. Man greift das Ministerium aus Anlaß der Subskription für Sicilien an, indem man ihm das Benehmen des Nationalvereins vorhält, der so viel für Italien gethan hat, ohne gegen internationale Pflichten verstoßen zu haben. Die Opposition wird, um das Vertrauen des Landes zu gewinnen, das Ministerium Cavour stürzen, Natazzi zur Regierung berufen, sich mit Frankreich entzweien und das berühmte L'Italia farà da se wiederholen. — Das Korps von Zambianchi ist von dem päpstlichen geschlagen worden. Garibaldi hatte in Talamone 100—110 Mann zurückgelassen, welche Umbrien erforschen und, wenn die Bevölkerung sich geneigt zeige, einen Aufstand hervorrufen sollten. Es scheint, die Bewohner der römischen Staaten haben ihren Ruf nicht gehört. Die Regierung gab dem Obrist Zambianchi Befehl, sich zurückzuziehen. Derselbe leistete jedoch keine Folge, versuchte bei Montefiasconi einen Handstreich und wurde zurückgeworfen. Er hatte, wie gesagt, nur hundert Mann bei sich.

Turin, 24. Mai. [Kleine Notizen.] Senator Vigliani wird zur Inspektion des Gerichtswesens nach der Romagna abgehen. — Kardinal Corsi beharrt auf seiner Weigerung, weshalb die Regierung ihn nicht nach Pisa zurückkehren lassen dürfte. — Der Gouverneur von Mailand verbot die Abhaltung eines von Castiglia angekündigten Meetings und die Vorlesungen für Sicilien. — Zwei östreichische Kriegsschiffe sind in Messina angekommen.

Turin, 26. Mai. [Diskussion über den savoyischen Vertrag.] Im Parlamente sucht Natazzi zu beweisen, daß die Abtretung Savoyens und Nizza's das Königreich nach innen und nach außen schwäche. Er sagt, die Kammer habe nicht mehr die Freiheit, den Vertrag zurückzuweisen, aber man müsse sich der Abstimmung enthalten. Das sei Pflicht. Graf Cavour giebt zu, daß das Opfer zweier Provinzen schmerzlich ist. Der Staat sei geschwächt nach Nizza hin, aber die Alpenpässe bleiben ihm. Die Politik der italienischen Unabhängigkeit habe den Vertrag nothwendig gemacht. Seit 1848 sei eine Allianzen-Politik unentbehrlich. Der Kaiser habe die größte Sympathie für Italien bewiesen; man habe sich an Frankreich angeschlossen, und die Lage Italiens gestatte nicht, von dieser Bahn abzuweichen. Oestreich habe die Annexion nicht angenommen, und Italien sei von allen Seiten bedroht. Der Papst habe die Eröffnungen Sardiniens zurückgewiesen nnd predige den Kreuzzug gegen den Italianismus. Ueberall zeigen sich ernstliche Kriegsgefahren, die Rüstungen seien ein Beweis dafür. Sardinien könne seine Politik nicht modifiziren; der Vertrag sei nothwendig, um die französische Allianz zu erhalten. Nicht alle Parteien in Frankreich seien günstig gestimmt für Italien; man müsse sie durch Abtretung Savoyens und Nizza's zufriedenstellen; sonst könne der Kaiser seine Sympathie nicht fortsetzen. Seit langer Zeit sprächen Nizza und Savoyen französische Tendenzen aus. Nizza sei nicht italienisch. Cavour erklärt am Schluß, für die Loskaufung Venedigs werde er keine Handbreit Landes abtreten.

Mailand, 25. Mai. [Die sicilianische Insurrektion.] Der „Perseveranza“ zufolge wollte man in Turin am 24. Abends Nachrichten aus Messina vom 22. haben, daß die Städte Noto, Modica und Girgenti in den Händen der Insurgenten sind. Neue Emigrantentrupps sollen sich in Camastra (?wahrscheinlich Camarata) ausgeschifft haben.

Rom, 19. Mai. [Desertionen; der sicilianische Aufstand.] Die Inspektionsreise, von der Lamoricière zurückkam, fängt an, ihre Folgen zu haben. Man könnte sie theilweis schlimme nennen, wäre der Reform des päpstlichen Militärs, wenn auch auf Umwegen, am Ende nicht doch damit gedient. Lamoricière hat bei der Musterung der einzelnen Abtheilungen mancherlei Mängel zu rügen gefunden, wovon die Korpsführer gewöhnlich am Meisten getroffen wurden. Oberst Palomba beim 2. inländischen Infanterie-Regiment, ein Bruder des östreichischen Generalkonsuls in Civita-Vecchia, fand sich in der Beziehung gekränkt. Anfangs der Woche fragte er beim Exerzieren die Leute, wie sie gesinnt wären. „Wie Sie, Oberst!“ war die Antwort. „Nun wohl, ich denke wie ein Italiener!“ Der Oberst machte linksum. Ihm folgten drei Kompagnien und eilten aus der Mark, wo sie bisher standen, nach der Romagna. Wenige Tage darauf desertirte ebendorthin ein halbes Bataillon fürs Jägerkorps neugeworbener Rekruten. Diese Zahlen sind authentisch. Man sieht aus diesen Vorfällen, auf wie schwachen Füßen die päpstliche Militärmacht noch steht. Das einzige daran abzusehende Gute ist, daß es seine „schlimmen“ Elemente so nach und nach los zu werden hoffen kann. — Im Augenblicke, wo die neapolitanischen Truppen von der römischen Grenze ins Innere zurückgezogen wurden, um die nach Sicilien geschickten Garnisonen zu ersetzen, vermehrten sich die Freischaaren auf der jenseitigen nördlichen Grenze des Kirchenstaats. Der Aufstand in Sicilien, wie er auch enden mag, ist ein gefährlicher Oelaufguß über die auf dem Revolutionsherde noch glühenden Kohlen. Der Plan soll sein, von der Romagna wie aus Toscana her in und über den Kirchenstaat ins Neapolitanische einzubrechen, vorausgesetzt, daß die Insurrektion in Sicilien von Erfolgen begleitet wird. Die letzte sicilianische Post traf hier vor drei Tagen ein. Die Briefe waren erbrochen, doch diesmal wieder zugelackt. In verschiedenen hieß es, die Dinge würden jetzt besser gehen, da Zi' Pepe (Zio Giuseppe, Onkel Joseph, d. i. Garibaldi) angekommen sei. Er hat bedeutende Gelder bei verschiedenen italienischen Bankhäusern für die Expedition aufgenommen, davon in Genua fünf Millionen Francs. Briefliche Nachrichten aus Neapel sprechen von einer 50,000 Mann starken königlichen Armee, die bereits nach der Insel übergesetzt, theils noch auf dem Wege dahin sei. Die Transportschiffe, soviel ihrer zu haben waren, wurden von der Regierung auch bei Privatleuten gemiethet, was eine allgemeine Stockung des Küstenverkehrs mit den westlichen Hafenplätzen des Kirchenstaats zur Folge hatte. (V. Z.)

— [Zur Statistik des Kirchenstaats.] Die „Patrie“ bringt über den Kirchenstaat folgende statistische Nachweise, die gerade im jetzigen Augenblicke bemerkenswerth sind: „Das römische Budget für 1860 ist auf 22 Mill. röm. Thaler (118 Mill. Fr.) festgesetzt. Die Einnahmen betrugen vor der Trennung der Romagna 22 Mill. röm. Thlr., dieselben betragen gegenwärtig nur 8 Mill., es handelt sich also um ein jährliches Defizit von 14 Mill. röm. Thaler oder 75 Mill. Fr. Dazu kommt, daß jetzt auf das Ausgabe-Budget die für eine Armee von 20,000 Mann nöthigen Ausgaben aufgenommen wurden. Der Voranschlag des Budgets für 1861 ist auf 20 Mill. röm. Thlr., das Defizit auf 12 Mill. oder 65 Mill. Fr. angesetzt. Die päpstliche Armee bestand zu Anfang 1860 nach amtlichen Listen aus 6000 Einheimischen und 6000 Fremden, ferner aus 4000 Gendarmen. Hierbei ist der seidem erfolgte starke Zufluß aus dem Auslande nicht mitgerechnet. Auf Lamoricières dringendes Verlangen ist die Ausführung von vier Telegraphen-Linien, wovon zwei mit neapolitanischen Linien in Verbindung stehen sollen, angeordnet worden: die von Ancona nach Ascoli und von Terni nach Citta Ducale. Die andern beiden gehen von Civita-Vecchia nach Viterbo über Corneto und Vetrella, und von Perugia nach Pesaro über Gubbio und Urbino.“

— [Statistisches.] Das Königreich beider Sicilien hat eine Ausdehnung von 2033 Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 9,117,000 Seelen. Davon kommen auf die Insel Sicilien gegen 500 Quadratmeilen mit 2,231,000 Seelen, also einer Bevölkerung nahezu so groß wie die der Schweiz. Palermo, die Hauptstadt der Insel Sicilien, hat etwa 200,000 Einwohner. Die von dem vorigen König mit großer Sorgfalt reorganisirte Armee hatte im Jahre 1855 folgende Stärke: Aktive Armee 92,586 Mann, Reserve 51,000 Mann, zusammen 143,586 Mann. Davon ist jetzt das schweizer Korps, welches im August v. J. aufgelöst wurde, abzuziehen. Was seine Stärke betrifft, so findet sich in der betreffenden Uebersicht über den frühern Armeebestand Folgendes: 4 Regimenter Schweizer 5808 Mann, 1 Bataillon schweizer Schützen 1329 Mann, 2 schweizer Veteranenkompagnien 200 Mann und 1 schweizer Fußbatterie 160 Mann. Die Flotte bestand im Jahre 1855 aus 98 Fahrzeugen aller Gattungen mit 832 Kanonen; darunter an Dampfern 14 Fregatten, 4 Korvetten, 15 kleinere Schiffe und 3 Transportschiffe.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. [Spanien und Marokko.] Gestern ist Chabli in Tetuan angekommen, die Gefangenen mit sich führend. Man meldet, der Kalif werde heute den vom Kaiser unterzeichneten Vertrag erhalten. Der Vertrag, welcher morgen in Tetuan anlangen wird, soll augenblicklich nach Madrid gesandt werden. Der Kalif verlangt, daß ihm die maurischen Gefangenen übergeben werden.

Madrid, 25. Mai. [Eröffnung der Cortes.] Die Königin hat heute die Cortes in Person eröffnet. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Thronrrde: Die Nation hat während des Krieges mit Marokko ein herrliches Schauspiel geboten, und dieser Krieg hat zu einem ruhmvollen Frieden geführt. Der Vertrag entschädigt uns so viel als möglich für die gehabten Auslagen und ist der Nation ein Ersatz für die von ihr gebrachten Opfer. Spanien steht zu allen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen. Die Uebereinkunft mit Rom beruhigt die Gewissen und erleichtert den Fortschritt. Der Papst hat bei diesem Anlasse Zeichen der Anhänglichkeit von der Königin und der Nation erhalten. Die Königin beglückwünscht das Land wegen der gemachten materiellen Fortschritte und bemerkt sodann: Die Cortes werden die Mittheilung des Vertrages mit Mexiko bekommen. Die Königin beklagt das verbrecherische karlistische Unternehmen, aber da einmal die Gefahr beschworen, sei es ihr vergönnt gewesen, den Einflüsterungen ihres Herzens Gehör zu schenken und sie gab eine allgemeine Amnestie. Die Kammer wird bald zur Prüfung des Budgets von 1861 schreiten, so wie zur Prüfung der Gesetze über verschiedene Verwaltungsgegenstände. Die Königin schließt mit der Versicherung, daß Spanien durch seine vielen Opfer ein heiliges Recht auf ihre Liebe habe. Sie zählt auf die Einigkeit der Nation, welche die Befestigung des Thrones befördern werde.

Madrid, 26. Mai. [Telegr.] Martinez de la Rosa ist zum Kammer-Präsidenten erwählt worden, mit 180 Stimmen gegen 27. Die reinen Progressisten und die Minorität der Moderirten enthielten sich der Abstimmung. — Die Ratifikation des Friedensvertrages durch den Kaiser von Marokko ist in Tetuan angekommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Mai. [Preußen und die schleswig-holsteinsche Frage.] Unsere deutsche Zeitung spricht sich aus

Anlaß der in dem preußischen Abgeordnetenhause über die schleswig-holsteinsche Frage stattgefundenen Verhandlungen in einem längeren Situationsartikel sehr entschieden für die Rechte der Herzogthümer aus. „Den Herzogthümern", sagt sie, „ist vor 1848 Unrecht geschehen in Beziehung auf ihre ältere rechtliche Stellung zu Dänemark, und ihnen ist nachher Unrecht geschehen mit Rücksicht auf die deutsch-dänischen Vereinbarungen von 1851 und 1852. Das genügt uns. Auch muß es uns zur Befriedigung gereichen, wenn wir hören, wie sich das preußische Kabinet gelegentlich der jetzt im Berliner Abgeordnetenhause zur Berathung gekommenen schleswigschen Petitionen sowohl in den Kommissionsberathungen, als in der Kammerdebatte in demselben Sinne ausgesprochen hat."

— [Studentenkrawall.] In der Universitätsstadt Dorpat ist es zu einer sehr traurigen Schlägerei zwischen Studenten und Soldaten des Ladogaischen Infanterieregiments gekommen, und obgleich man weiß, daß nur Trunkenheit nach einem Studentengelage bei der Stiftungsfeier der Universität die Schuld trägt, so hat es doch hier einen sehr üblen Eindruck gemacht, weil diesmal eine Widersetzlichkeit gegen Militär stattgefunden hat. Allerdings soll dazu eine gewisse Spannung zwischen den Studenten und Offizieren beigetragen haben; denn Dorpat hatte früher nie eine ständige Garnison, und dergleichen soll ja auch in deutschen Universitätsstädten vorkommen. In Dorpat hat es einen Todten und mehrere Schwerverwundete gegeben. Die Zeitungen schweigen darüber, und ganz Zuverlässiges kann ich von den näheren Umständen dieses traurigen Vorfalles auch nicht melden. Nach dem Geiste aber, der sich in den letzten Jahren auf unseren Universitäten entwickelt, namentlich in Charkow, aber auch in Moskau, und nach den Nachrichten, welche die Zeitungen aus Ungarn über die Haltung der dortigen Studenten bringen, kann es nicht fehlen, daß nächstens die Zügel wieder etwas straffer angezogen werden. (N. P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Mai. [Triester Depeschen.] Der montenegrinische Grenzkommissär Saafet Effendi ist hier angekommen. — Die Telegraphenlinie nach Bagdad ist bis Diarbekir vollendet und bereits eröffnet. — Ein Gesandter von Khokan wünscht die Intervention des Sultans zur Befreiung von 12,000 in Khorassan festgehaltenen Gefangenen von Khokan. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind in Damaskus angekommen. — Omer Pascha wird nächstens hier erwartet, begiebt sich dann auf seine Besitzung, wo ihm zu bleiben befohlen wurde. — Ein Dampfer mit Truppen für die Herzegowina ist am 15. d. M. nach Ragusa, zwei andere Dampfer mit Truppen, Pferden und Waffen nach Volo abgegangen. — Der Bischof von Brussa wurde zum armenischen Patriarchen gewählt. — Die serbische Deputation übergab dem Großvezier eine ausführliche Denkschrift. — Nach dem „Journal de Constantinople" trug Lavalette's Ansprache einen ganz friedlichen Charakter. — In Omerola bei Philipopoli wurde Anfangs Mai die im Bau befindliche christliche Kirche von den Türken zerstört.

Aleppo, 2. Mai. [Verurtheilung.] Der Urheber der beleidigenden Anschläge an den Moscheen wurde zu lebenslänglichem Exil verurtheilt.

Afrika.

Alexandrien, 11. Mai. [In Betreff der Arbeiten am Suez-Kanal] schreibt man der „Times": „Es wird allerdings zum Scheine in der Suezwüste gearbeitet, aber Jedermann hier zu Lande weiß, daß es damit nicht Ernst ist, und daß Nichts gefördert wird. Selbst die Freunde des Hrn. v. Lesseps verhalten sich sehr zurückhaltend, wenn man mit ihnen auf dieses Thema zn reden kommt. Sie wollen wissen, daß am pelusischen Endpunkte des Kanals ein zeitweiliger Landungsdamm mit einem Leuchtthurm gebaut, auch sonst viele Arbeiterhütten aufgeschlagen worden sind. Von anderer Seite wird erzählt, daß selbst bei den unbedeutendsten Arbeiten die Schwierigkeiten ungeheuer sind. So soll man gezwungen gewesen sein, mehrere neuangelegte Kalköfen im Stich zu lassen, weil man den Sand nicht von ihnen fern halten konnte, der sie, wie Alles, was sich ihm in den Weg stellt, rasch zu vergraben drohte. Wasserleitungen, mit deren Anlage begonnen worden war, mußten, wie verlautet, gleichfalls im Stich gelassen werden, weil das Wasser, nachdem es eine kurze Strecke gelaufen, sich vollständig im Sandboden verlief. Die egyptische Regierung drückt zu den Arbeiten ein Auge zu, gestattet die zollfreie Einfuhr von Material nnd erlaubt der Gesellschaft, unentgeltlich Steine aus ihren Brüchen zu holen, Alles trotz ihrer Zusage die Arbeiten zu verhindern, so lange diese nicht von der Pforte sanktionirt sind. Wer weiß, ob diese Nachgiebigkeit nicht später einmal den Vizekönig in Verlegenheit stürzen wird!"

Amerika.

Newyork, 12. Mai. [Aus Mexiko; Feuersbrunst auf Kuba.] Aus Vera-Cruz vom 1. Mai schreibt man, daß die konstitutionelle Regierung die Vermittelung Englands verworfen hatte, und daß Miramon auf allen Seiten geschlagen war. — Am 19. v. M. war eine Feuersbrunst im Trinidad-Thal auf Kuba ausgebrochen und hatte sich über eine weite Strecke des Thales ausgebreitet. Man schätzte den Verlust auf 500,000 Dollars und erwartete einen Ausfall von 8000 Oxhoft in der Zuckerernte.

Aus polnischen Zeitungen.

Posen. — Der „Dz. pozn." schreibt: „Der neu ernannte Oberpräsident des Großherzogthums hat laut Kundmachung in den Amtsblättern beider Regierungen in diesen Tagen seine hohe Stellung und sein wichtiges Amt bereits angetreten. Herr v. Bonin hatte aus der Zeit seiner früheren Amtsführung hier unter uns mehr als eine für ihn vortheilhafte Erinnerung hinterlassen; namentlich waren administratives Talent und unparteiische dienstliche Geradheit die Eigenschaften, welche an ihm gelobt wurden. Um so schmerzlicher muß es berühren, daß der erste und bisher einzige öffentliche Akt seiner abermaligen Verwaltung im Posenschen den ausgedrückten Stempel eines politischen Systems trägt, welches augenscheinlich die rechtlichen Grundlagen in einem sehr wesentlichen Punkte zu alteriren trachtet. In der so eben erwähnten amtlichen Bekanntmachung hat sich der neue Oberpräsident nicht Oberpräsident des Großherzogthums Posen, sondern Oberpräsident der Provinz Posen unterschrieben. Daß das Großherzogthum Posen eine der Provinzen der preußischen Monarchie ist, wissen wir sehr wohl und haben deshalb auch weder für uns selbst diese Bezeichnung meiden wollen, noch Grund gehabt, sie bei Anderen zu befehden, so lange eine solche Benennung lediglich das Gepräge einer stilistischen Kürzung oder einer sprachlichen Abwechslung trägt, mit anderen Worten, so lange man nicht mit Ueberlegung, Nachdruck und also systematisch in amtlichen Verrichtungen und Anzeigen die rechtliche und amtliche Benennung „Großherzogthum" zu umgehen begonnen hatte. Denn daß gerade dieser und kein anderer der rechtliche und amtliche Titel unserer Provinz ist, das wissen wir aus Artikel II. der Schlußakte des Wiener Kongresses, welcher besagt, daß Se. Maj. der König von Preußen diesen Landestheil unter dem Titel eines Großherzogthums Posen besitzen solle, gleichwie aus dem Patente König Friedrich Wilhelm III. de dato 15. Mai 1815, welches in Uebereinstimmung mit der obigen Stipulation des Wiener Kongresses öffentlich verkündigt, daß er unsere Provinz unter der Benennung „Großherzogthum Posen" besitzen werde. Und so ist denn auch in der That bis vor noch gar nicht langer Zeit dieser Landestheil amtlich genannt worden, so lautet auch bis auf den heutigen Tag oder laulete wenigstens noch bis auf den gestrigen Tag das große amtliche Siegel des obersten Verwalters der Provinz. Erst vor etlichen Jahren fing man an, unter dem Anscheine einer Variation im Sprachgebrauche und bei dienstlichen Vorkommnissen, Unterschriften und sogar Titulaturen gleichsam unwillkürlich der Benennung „Provinz Posen" statt der bisherigen Benennung „Großherzogthum Posen" sich zu bedienen. Und so unterzeichnete z. B. der Oberpräsident oft (wenn nicht immer, was wir natürlich nicht wissen) auf Reskripten: „Der Oberpräsident der Provinz Posen", und das neue Posensche Kredit-Institut ist, augenfällig um zu kennzeichnen, weß Kind es sei, und was es zu bedeuten habe, im Gegensatz zu der alten „Landschaftlichen Kredit-Gesellschaft für das Großherzogthum Posen" mit dem Namen „Kredit-Institut für die Provinz Posen" belegt worden. Daß die alte Umschrift auf den Dienstsiegeln des Oberpräsidenten eine Abänderung erfahren haben sollte, davon ist uns, wir wiederholen es, bis hierher nichts bekannt geworden." △

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 30. Mai. [Frecher Diebstahl.] In der Nacht zum 28. d. M. ist ein frecher Einbruch in dem Garten des Erzbischofs v. Przyłuski, den der hochwürdigste Herr mit besonderer Vorliebe pflegt, und wo derselbe am liebsten Erholung von den mühevollen Geschäften und Sorgen seines Amtes sucht, verübt worden. Der Dieb hat die Gartenmauer von der Zagórze her überklettert, einen Bienenkorb zerschnitten, die Bienen in einer Wasserkufe ertränkt und ist mit dem entwendeten Honig über die Weinspaliere der Gartenmauer zurückgeklettert. In der folgenden Nacht hat er seinen Besuch wiederholt, und die Thür des Eiskellers aufzusprengen versucht, was ihm indeß nicht gelungen ist. Der Verdacht ruht auf einem Gartenarbeiter, der unlängst wegen grober Veruntreuungen entlassen worden war. Jedenfalls ist es die That eines sehr rohen böswilligen Menschen.

P — [Bettlerunverschämtheit.] In dieser Jahreszeit, in welcher es für jeden gesunden Menschen ungleich leichter, als im Winter, ist, durch Arbeit so viel zu erwerben, wie er zu seinem Lebensunterhalte braucht, ist es doppelt auffallend, herumstreichende Bettler von Haus zn Haus ziehen zu sehen. Es treiben sich seit einigen Tagen namentlich drei junge Burschen in den Straßen umher, welche durch gesundes Aussehen, vollständige Kleidung und sonst ziemlich anständige Sprache und Haltung einen jeden, das Gemeinwohl im Auge habenden Einwohner mit Unwillen erfüllen müssen. Bezeichnend für die in Rede stehenden jungen Bettler sind einige Aeußerungen derselben, auf gewisse an sie gerichtete Vorwürfe: „Das geht Sie gar Nichts an; wir werden uns durch unsere Papiere vor der Polizei ausweisen; — wir gehen doch lieber betteln, als stehlen. —" Sollte unsere Sicherheits- und Ordnungspolizei wirklich solchem Treiben stillschweigend zusehen, oder verträgt sich solch müßiges Herumtreiben mit den gesetzlichen Bestimmungen über Hausiren?

† Posen, 30. Mai. [Naturseltenheit.] In dem Kruge bei Kottowo an der Breslauer Chaussee wurde vor etwa 14 Tagen ein Kalb geboren mit einem Vorder- und zwei Hinterfüßen, in allen übrigen Theilen aber natürlich ausgebildet. Dasselbe wurde, nachdem es 8 Tage lang gesogen, zum Schlachten verkauft.

‡‡ Neustadt b. P., 28. Mai. [Pfingstschießen; Regen; katholisches Wochenblatt.] Heute Vormittags 10 Uhr zum Beginne des Schützenfestes marschirten die Schützen in die Rathskirche, wo die Scheibe die übliche Weihe erhielt; Nachmittags 2 Uhr fand unter klingendem Spiel der Ausmarsch nach dem Schützenplatz statt. Obwohl das Wetter nicht sehr günstig war, betheiligte sich das Publikum dennoch zahlreich am Feste. Unsere Schützengilde, jetzt durchweg auch mit Seitengewehr versehen, besteht augenblicklich aus verhältnißmäßig wenigen Mitgliedern, da fortwährend Abgänge vorkommen und kein Beitritt erfolgt. Den Bürgern fehlt es an Sinn dafür, andrerseits bietet auch die Königswürde keine pekuniären Vortheile. — Gestern und heute hat es fast anhaltend geregnet (so auch bei uns; d. Red.); heute in aller früh hat es, wenn auch nur kurze Zeit, geschneit. — In Grätz erscheint jetzt unter Redaktion des Probstes Dr. Prusinowski ein katholisches Wochenblatt: Tygodnik katolicki. Obwohl dasselbe halbjährlich 2 Thlr. kostet und nur einmal in der Woche erscheint, soll es viele Abonnenten zählen.

Gegenerklärung.

Ton und Inhalt der Erklärung des Regierungs-Vizepräsidenten Frhrn. v. Mirbach in Nr. 118 der „N. Pr. Ztg." veranlaßt mich zu folgender Gegenerklärung, deren Verspätung Folge meiner Krankheit ist. Die beiden Stellen der Begründung meiner Interpellation, in welchen Hr. v. Mirbach genannt ist, lauten: „Obgleich so viele Beamte — als Herr v. Puttkammer, Herr v. Mirbach, Herr v. Lebbin, Hr. v. Bärensprung, Hr. Niederstetter, Hr. Sekretär Stolzenberg, Hr. Präsidial-Sekretär Langwand, ja sogar Hr. Staatsanwalt Knebel und Andere, darunter der Gerbermeister Günther (der Eine früher, der Andere später) gewußt, was es für eine Bewandtniß habe mit der Verbreitung der Proklamation und auch den anderen zur Sprache gebrachten Dingen, die dem Rewit zur Last gelegt worden sind, — obgleich sie Alle von der Verurtheilung erfahren, hat dennoch Keiner von ihn eneinen Schritt gethan, daß dieser dem Rewit angethanen Unbill abgeholfen werde" und „Nicht nur mit Wissen und Genehmigung seines nächsten Vorgesetzten, sondern mit Wissen der Herren v. Puttkammer, v. Lebbin, v. Mirbach, ja sogar des Staatsanwalts Knebel hat Niederstetter die Versendung besorgt, und zwar auf ausdrücklichen Befehl seines nächsten Vorgesetzten, des Hrn. v. Bärensprung."

Ohne mich auf weitläufige, tiefer eingehende Erörterung einzulassen, beschränke ich mich, unter Vorbehalt anderer Beweismittel, Hrn. v. Mirbach auf die neueste und ihm wohl noch in frischer Erinnerung stehende Thatsache zu verweisen, nämlich auf das von seinem Bekannten an ihn gerichtete Schreiben, in welchem ihm von demselben auch noch im Monat Februar d. J. das wahre Sachverhältniß in Betreff der Verbreitung der Proklamation angezeigt worden ist. Würde es nun nicht, wenn die Regierung im Großherzogthum Posen — wie Hr. v. Mirbach an anderer Stelle ausgesprochen — mit Ehre, Gerechtigkeit und Wohlwollen geführt würde, Pflicht desselben als Präsidenten dieser Regierung gewesen sein, über den ihm mitgetheilten Zusammenhang der Sache höheren Orts zu berichten? Insbesondere da zu dieser Zeit das Urtel in dem Disziplinarverfahren noch nicht gefällt, und es also noch Zeit war, dem Disziplinargerichtshofe das richtige Material zu unterbreiten? Alles Andere und namentlich wie weit Hr. v. Mirbach, notorisch der intimste Freund des Hrn. v. Bärensprung, durch diesen eingeweiht war, wird die Untersuchung ergeben, welche nach seiner Aeußerung eingeleitet ist. Die von mir im Abgeordnetenhause vorgelegten Beweise bestehen in Originalbriefen von notorisch bekannter Handschrift, was die zu erwartende Prüfung feststellen wird. Wenn übrigens Hr. v. Mirbach unter Anderem auch den „Schluß" gezogen hat, daß Inhalt und Zweck der geführten Korrespondenz der gewesen sei, den Londoner Revolutionsbund zu düpiren, und daß solche Maaßregeln unumgänglich seien und die Behörden unter den obwaltenden Umständen ihre Schuldigkeit gethan hätten, so darf mir wohl der Gegenschluß erlaubt sein, daß diese Vertheidigung der ihm untergeordneten Behörden als eine Selbstvertheidigung erscheint. Denn nur auf diese Weise ist die Apologie, welche Herr v. Mirbach dem Treiben der Behörden hält, erklärlich. — Bei der Begründung meiner Interpellation habe ich zur Evidenz nachgewiesen, daß das Verfahren der Beamten unter keinen Umständen als eine Sicherheitsmaaßregel aufgefaßt werden könne, daß vielmehr unter den Beamten eine wirkliche geheime Verschwörung bestanden, die von ihnen nach allen Seiten, ja sogar im eigenen persönlichen Interesse ausgebeutet worden ist. Ich habe dabei klar dargethan, daß der Zweck der Korrespondenz nicht — wie Hr. v. Mirbach angenommen haben möchte — der gewesen ist, den Londoner Revolutionsbund zu düpiren, um von dessen Umtrieben Kenntniß zu erhalten, sondern vielmehr denselben als Mittel zu gebrauchen, die von Hrn. v. Bärensprung und Konsorten angezettelte Verschwörung nach allen möglichen Richtungen hin wirken zu lassen. Ich lasse dabei ganz unbeachtet, daß es nicht in der Macht der Polizei lag, die Grenzen einer solchen Provokation zu bestimmen, und daß es nicht das Verdienst des Herrn v. Bärensprung und Konsorten ist, wenn diese Provokation nicht weitere Freiheit und Leben gefährdende Folgen — als wirklich der Fall gewesen ist — gehabt hat, sondern daß dies glücklicherweise durch den gesunden Sinn der verleumdeten Bewohner des Großherzogthums Posen verhindert worden. Sollte jedoch etwa ein solches Verfahren der Beamten durch die beabsichtigte Verfolgung der Polen gerechtfertigt werden sollen, dann würde es überflüssig sein, darüber nur noch ein Wort zu verlieren. Würde aber alsdann in dem Rechtfertigen dieser Verfolgung nicht die gleiche Moral liegen, welche den Spartanern das Recht gab, auf die Heloten Jagd zu machen, und solche Menschenjagd für ein edles Vergnügen erklärte? In Preußen würde aber wohl, selbst in Ermangelung anderer Gesetze, es schon nach dem Disziplinargesetz zu rügen sein, daß Hr. v. Mirbach nicht ansteht, ein solches verbrecherisches Verfahren der Beamten, das von Fälschung von Namen begleitet war und zu den größten Gräuelthaten provozirte, öffentlich und noch dazu unter der ausdrücklichen Behauptung in Schutz zu nehmen, daß die Beamten ihre Schuldigkeit gethan, ohne dafür auch nur den geringsten thatsächlichen Grund anzuführen. Sollte der Beamtenstand des preußischen Staats als Jury über ein solches Inschutznehmen des geschilderten Verfahrens der ihm untergeordneten Behörden Seitens des Hrn. v. Mirbach und dessen Behauptung, daß dasselbe unter allen Umständen gerechtfertigt erscheinen werde, das Urtheil sprechen, so würde — ich bin es überzeugt — das Verdikt darüber nicht zweifelhaft sein. — Schließlich nur noch ein Wort. Herr v. Mirbach wird aus der diesjährigen Interpellation wohl entnommen haben, daß ich genugsam zu thun habe, das geheimnißvolle Treiben der Posener Behörden zu überwachen, — mich mit ihnen auch noch als unus contra omnes in einen Zeitungskrieg einzulassen, habe ich weder Lust noch Muse. Ich erkläre daher hiermit, daß ich weitere Zeitungsangriffe nicht mehr beantworten werde, indem ich in jeder Beziehung auf den Ausgang der zu erwartenden Untersuchung verweise.

Berlin, den 25. Mai 1860. Dr. v. Niegolewski.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 27. Mai. Kahn Nr. 297 und Nr. 1373, Schiffer Ernst Zikermann, Kahn Nr. 36, Schiffer Ferd. Schiller, Kahn Nr. 1340, Schiffer Fried. Schiller, und Kahn Nr. 224, Schiffer Wilh. Schiller, alle 5 von Berlin nach Neustadt, Kahn Nr. 1035, Schiffer Robert Buchholz, Kahn Nr. 410, Schiffer Fried. Müller, Kahn Nr. 3395, Schiffer Aug. Herfurth, Kahn Nr. 8439, Schiffer Wilh. Becker, Kahn Nr. 8682, Schiffer Aug. Seiler, und Kahn Nr. 377, Schiffer Ferd. Pfeiffer, alle sechs von Berlin nach Posen, sämmtlich mit Salz; Kahn Nr. 217, Schiffer Aug. Donning, von Spandau nach Posen mit Pulver.

Am 28. Mai. Kahn Nr. 1034, Schiffer Gottl. Hoffmann, von Berlin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberstlieutenant im 18. kombinirten Inf. Regt. v. Budberg aus Königsberg, Prem. Lieutenant im 6. komb. Inf. Regt. Michaelis aus Glogau, die Gutsb. Iffland aus Lubowo, v. Trepka und Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Polen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Radoliński aus Jarocin, Kreisrichter Nötel aus Pleschen, die Pastoren Kuttner aus Neubrück, Borach aus Rogasen, Kolbe aus Wongrowitz und Dr. Altmann aus Adelnau, die Prediger Schmidt aus Groß-Dreußen und Sudau aus Groß-Kolten, Hülfsprediger Schreiner aus Lobsens, Wollkaufmann Jaffe aus Berlin und Kaufmann Schiff aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Rychłowski aus Drobnin, die Rittergutsb. Frauen Pilaska aus Strumiany und v. Zakrzewska aus Baranowo, Frau Gutspächter Wize aus Cijzkowo und Lieutenant im 12. Inf. Regt. v. Oppen aus Küstrin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Feiger aus Breslau und Kuhlmann aus Bingen, Rittergutsb. v. Budziszewski aus Czachorowo, Rentier Stark aus Lissa und Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo.

BAZAR. Agronom v. Zieliński aus Warschau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Busse aus Karolinhof, die Pastoren Nebe aus Klecko und Hüber aus Kiszkowo, Predigtamts-Kandidat Koniecki aus Groß-Golla und Administrator Hübner aus Storchnest.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstabsarzt im 12. Inf. Regt. Löffler aus Frankfurt a. O., Kr. Ger. Rath Mäner und Rechtsanwalt Bothe aus Fraustadt, Hofagent und Gutsb. Landau aus Breslau, königl. Domänen-Administrator Wagener aus Proska, die Kaufleute Sander aus Breslau, Bode aus Danzig, Rosenthal aus Berlin, Pels-Leusdon und Rheinberg aus Rheydt.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Okulicz aus Potarzyce, Floßmeister Pespnik aus Konin und Landschafts-Boniteur Lurczyński aus Wongrowitz.

HOTEL DE BERLIN. Wirthsch. Eleve Radecki aus Rothdorf, die Zahlmeister im 12. Inf. Regt. Kraaz aus Frankfurt a. O. und Kuttner aus Küstrin, die Gutsb. Mittelstädt aus Kunowo, Kramer aus Stranz und Karczewski aus Dziecz, Rentier Schmeling aus Heidekathen, Prediger Postler aus Santomyśl, Fräul. Schütz aus Eisleben und Oberinspektor Genge aus Kobylica.

EICHBORN'S HOTEL. Sergeant im 12. Inf. Regt. Vauk aus Frankfurt a. O., Typograph Kleinert aus Breslau, die Kaufleute Ganzel aus Berlin, Landsberg aus Schmiegel und Katzenellenbogen aus Breslau.

DREI LILIEN. Partikulier v. Nowicki aus Santomysl, die Gutsb. Frauen Jahns aus Owieczki und Jahns aus Bukowiec.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Thomas Buczkowski** gehörige, unter Nr. 7 zu **Parchanie** gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5249 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 12. September 1860 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei nns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw, den 25. Januar 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Schroda, Erste Abtheilung.

Die den Freischulzengutsbesitzer **Julius** und **Emilie Zadow**schen Eheleuten gehörigen rigen Grundstücke **Biskupice geistlich Nr. 4,** abgeschätzt auf 8370 Thlr. und **Biskupice geistlich Nr. 5,** abgeschätzt auf 3295 Thlr., zusammen abgeschätzt auf 11,665 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen einzeln oder zusammen

am 11. Oktober 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Schroda, den 23. Februar 1860.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Besitzer **Eichblatt**schen Eheleute sollen die Grundstücke zu **Praemnitz** Nr. 23 und Nr. 27 im Ganzen oder in einzelnen Parzellen an Ort und Stelle in **Praemnitz**

den 16. Juni d. J. Mittags 12 Uhr

gerichtlich verkauft werden.

Posen, am 14. Mai 1860.
Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheil.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen jüdischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle vakant, deren Einkommen auf 200 Thlr. nebst freier Wohnung im Schulhause und Garten normirt ist. Kandidaten werden aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae binnen spätestens 14 Tagen zu melden.

Schneidemühl, den 25. Mai 1860,
Der Vorstand der jüdischen Schule.

Bekanntmachung.

Im Königreich Polen, in der Stadt **Koło**, **Koniner** Kreises, welche an dem schiffbaren Flusse **Wartha** und an der Chausse von **Kalisz** und **Słupce** nach **Warschau** gelegen, sind:

1) **ein Gasthof,** genannt **Hôtel Polski,** bestehend in einem massiven Gasthause, welches inkl. Gastzimmer 17 Zimmer, 1 Salon, 1 Küche und schöne Keller enthält, nebst Stallungen, Wagenremisen u. s. w., Gartenanlagen von 2 Morgen und einem separaten Hause zum Schank,
2) **ein Haus,** massiv, nebst Stallung, wozu ein Garten von 2 Morgen gutem Boden, und
3) **ein Vorwerk,** 1/8 Meile von **Koło,** welches 75 Morgen Acker, à 300 Ruthen, Garten und Wiesen enthält, Wohnhaus, als Wirthschaftsgebäude, massiv, im guten Bauzustande,

wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt gern auf portofreie Anfragen **A. Zelbertowicz** in **Koło.**

Verkauf aus freier Hand

in **Żerkowo** ein Haus Nr. 124 nebst Garten. Eigenthümer in **Posen,** kl. Ritterstr. 8.
Joseph Jankowski.

Geschäfts-Verkauf.

Das seit 28 Jahren in **Berlin** bestehende, in ausgedehnter Weise rühmlichst bekannte **Galanterie-, Bronce-, Kunst-** überhaupt **Luxus-Waaren-Geschäft** des jüngst verstorbenen **Otto Becker,** Hoflieferant JJ. MM. des Königs und der Königin, Se. K. H. des Prinz-Regenten von Preussen etc., ist des Todesfalls wegen an einen soliden Käufer, der ein disponibles Vermögen von 8—10,000 Thlr. besitzt, unter sehr günstigen Bedingungen entweder sogleich, oder auch später zu überlassen.

Zahlungsfähige Reflektanten erhalten nähere Auskunft im Geschäftslokal in **Berlin — Charlottenstrasse Nr. 51 —,** wohin auch frankirte schriftliche Anfragen unter der oben genannten Firma zu richten sind.

In Kurnik

wird die sofortige Niederlassung eines promov. Arztes

polnischer Nationalität,

der zugleich Geburtshelfer ist, dringend gewünscht.

Nachdem mir von dem hiesigen königl. Polizei-Direktorio die Konzession zur Eröffnung eines Gesinde-Vermiethungs-Komtoirs ertheilt worden, so ersuche ein geehrtes Publikum um gefällige Aufträge.

Posen, den 30. Mai 1860.
J. Petersson,
Wronkerstraße Nr. 1.

Als Vermittler von Geschäften jeder Art, besonders den Herrn Landwirthen beim An- und Verkauf, sowie bei Verpachtungen von Gütern und Grundstücken empfiehlt sich

Posen, den 30. Mai 1860.
J. Petersson,
konzessionirt. Kommissionär,
Wronkerstraße Nr. 1.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus
H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Blumen- und Gemüsepflanzen, sowie auch Sämereien werden stets zu billigen Preisen verkauft bei
Albert Krause,
St. Adalbert Nr. 40.

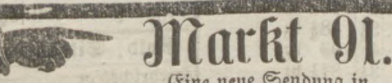
B. Moore's patentirte amerikanische Nähmaschinen.

Meine Maschinen für jede Art von Nadelarbeit sind die einfachsten, besten, billigsten und haben die im Jahre 1859 in Amerika patentirten Verbesserungen.

Atteste des königlichen preußischen Kriegsministeriums über die Zweckmäßigkeit meiner Maschinen liegen zur Einsicht bereit.

Illustrirte Preiskurante und Probenäthe werden fr. nach allen Theilen der Welt gesandt.

B. Moore aus **Newyork,**
Gründer des Nähmaschinen-Geschäfts in Europa.
Berlin 33, Französische Straße.



Markt 91.

Eine neue Sendung in

Battisten, Challis, Barèges du Nord und anderen Nouveautés

in den neuesten Dessins, empfing soeben und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.
Jacob Gutmacher, Markt 91.

Verkaufs-Anzeige

über goldene und silberne
Ancre-, Cylinder- und Spindel-Uhren
unter **Garantie** für **solide** und **gute Werke,** zu folgenden äußerst billigen Preisen:

silberne **Cylinder** mit Sekundenz., 4 St. 6¼ Thl.
" " " 8 Stein. 6½ "
" " mit gravirten Werken 6¾ "
" " mit Goldrand . . 7 "
" " feinste Sorte . . . 7½ "
" **Ancre,** in 13 Steinen . . . 8½ "
" " mit Goldrand . . 9½ "
goldene **Ancre,** 1. Qualität . . . 26 "
" " " mit Goldkapsel 30 "
" " 2. Qualität . . . 20 "
" " " mit Goldkapsel 24 "
goldene **Damen-Cylinder** . . . 16 "
" mit Goldkapsel 18½ "
silberne **Knabenuhren** . . . . . 3½ "
" mit Kapsel . . 4½ "
" feinste Sorte . 5½ "

im **Uhrenlager** von
M. Traugott,
29 alter Steinweg 29, Hamburg.

Auswärtige Aufträge werden mit Postvorschuß oder Baarsendung prompt ausgeführt. Für's Reguliren mit 1jähriger Garantie wird 1 Thlr. berechnet. D. O.

Mein Magazin von Küchen- und Hausgeräthschaften ist wiederum auf das Vollständigste sortirt, unb empfehle ich solches der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

S. J. Auerbach in **Posen,**
Eisenhandlung.

Auf dem Gute **Słocin** bei **Grätz** steht eine kleine Danziger Dresch- und Siedemaschine, beide durch 1 Barretsch-Göpel (Roßwerk) zum Betriebe, zusammen oder einzeln, so wie einiges andere Wirthschaftsgeräthe zum Verkauf.

Guten Wollfaden billigst bei
M. Brandenburg,
Wronkerstraße Nr. 19.

In **meiner Niederlage** in **Posen, Wilhelmsstraße Nr. 13, neben dem Bazar,**
werden die **Cigarren, Rollen-, Rauch-** und **Schnupftabake** zu **denselben festen Preisen laut Preiskurant, wie bei mir in Berlin,** verkauft, **ohne die Fracht und Ueberkisten in Anschlag zu bringen.**

Gustav Ad. Schleh,
Hoflieferant in **Berlin,** Spandauerstr. Nr. 16, unter den Linden Nr. 44 in Arnim's Hôtel, Leipzigerstraße Nr. 29, und in **Breslau** Schweidnitzerstraße Nr. 41.

Auction.

Am 12. Juni 1860 Nachmittags 2 Uhr
werden in **Groß-Strehlitz** (Oberschlesien) die nachstehend verzeichneten Pferde, und am
13. Juni d. J. von Morgens 9 Uhr ab
Rindvieh, Schafe, Schweine rc. laut nachfolgender Zusammenstellung öffentlich versteigert.

Groß-Strehlitz liegt 2¾ Meilen von der Bahnhofstation Gogolin. Käufer, welche sich Unterkommen und rechtzeitige Beförderung von Gogolin aus zu sichern wünschen, wollen sich dieserhalb an die unterzeichnete Direktion wenden welche auch alle vorläufigen Anfragen bereitwilligst erledigen und beantworten wird.

Groß-Strehlitz, den 28. Mai 1860.

Die Graf Renardsche General-Direktion.

A. Verzeichniß der Pferde, welche am 12. Juni c. zur Versteigerung kommen.

Nr.	Name.	Geschlecht.	Farbe und Abzeichen.	Alter. Jhr	Maaß. Fß.	Maaß. Zll.	Abstammung.	Anmerkungen.
1	Testator	Hengst	schwarzbraun	14	5	4	v. Inheritor a. d. Muley St., deren M. Bequest, v. Election u. d. Legacy, v. Beningbrough-Roxana, v. SirPeter G. St. P. VI. 242.	Gewann 16 Mal in England.
2	Alcoran	Hengst	schwarzbraun	11	5	4	gez. v. Lord Orford, v. Theon u. d. Adelgund, v. Bay Middleton u. d. Angelica, v. Rubens u. d. Plover, v. Sir Peter. G. St. B. VIII. 5.	Gewann 3jährig Newmarket Spr. Meet. 350 Pfd., schlug Stockwell. Newmarket. Craven Meet. 500 Pfd.
3	Wolga	Hengst	kirschbraun, kleiner Stern	13	5	4	v. Bloomsbury a. d. The Witch of Whorley Hill. A. G. B. III. 152.	
4	Salvator	Hengst	schwarzbraun	3	5	4½	v. Testator a. einer Halbblutstute.	
5	Lotus	Hengst	dunkelbraun, Krone am rechten Hinterfuß weiß	9	5	5½	v. Youngh Taurus u. d. Lobelia.	Jagdpferd.
6	August	Wallach	Fuchs, Stern, Fessel am rechten Vorder- und linken Hinterfuß weiß	6	5	5½	v. Mackrush a. d. Tarvis.	Jagdpferd. Vollblut.
7	Lea	Stute	Fuchs	5	5	6½	v. Thunderclap a. d. Helena in Trakehnen.	Jagdpferd.
8	Rothhaut	Wallach	Fuchs mit Stern	4	5	4½	v. Brilliant a. d. Deepbreast.	Vollblut. Im Trainning gewesen.
9	Rachel	Stute	Fuchs mit Stern, Krone am linken Vorder- und Hinterfuß weiß	5	5	8	v. Oromedon u. d. Tiberia in Trakehnen.	Jagdpferd.
10	Moses	Wallach	braun, mit Bläße und weißen Füßen	8	5	6½	v. War Eagle u. d. Silvertail.	Jagdpferd.
11	Prophet	Wallach	Fuchs	9	5	4½	v. Medoro u. d. Irlandia.	Jagdpferd.
12	Oper	Stute	hellbraun	6	5	5	v. Brilliant a. einer Halston-Stute.	Damen-Jagdpferd.
13	Y. Melampus	Wallach	Muskatschimmel	8	5	6	v. Melampus u. d. Mambrino-Stute.	vierspännig eingefahren (Carrossiers).
14	Protector	Wallach	Blauschimmel	9	5	6½	v. Protector u. d. Mambrino-Stute.	
15	Trajan	Wallach	Muskatschimmel	8	5	7	v. Halderness u. d. Trajan-Stute.	
16	Triton	Wallach	desgleichen	7	5	8	v. Melampus u. d. Triton-Stute.	
17		Wallach	Falbe, schwarze Mähne, schwarzer Schweif	4	5	4	von einem englischen Halbbluthengste aus russischen Stuten.	vierspännig eingefahren.
18		Wallach	desgleichen	4	5	4		
19		Wallach	desgleichen	4	5	5		
20		Stute	desgleichen	4	5	4		
21	Helene	Stute	braun	9	5	4	Neustädter Züchtung a. einer Helena-Stute.	vierspännig eingefahren. Vollblut.
22	Etrennes	Stute	braun	6	5	3½	v. Blacklock a. einer Trakehner-Stute.	
23	Thusis	Wallach	braun	6	5	4	v. Flambeau a. d. Bran Mare.	
24	Here	Stute	braun	8	5	4	v. Sheet Anchor a. einer Lama-Stute.	
25		Wallach	braun	5	5	5	v. Shakespeare u. d. Oppersdorff.	eingefahren.
26		Wallach	braun	5	5	5	v. Shakespeare u. d. Lottery.	
27		Stute	Rothschimmel, Stern, Schnibbe rechter Hinterfuß weiß	5	5	2½	Mecklenburger Race.	eingefahren.
28		Stute	Rothschimmel, Stern, Krone an beiden Vorder- und Fessel an beiden Hinterfüßen weiß	6	5	3		
29		Stute	schwarzbraun, weiße Hinterfessel	7	5	6	Halbblutstuten.	eingefahren.
30		Stute	desgl.	7	5	7		
31		Wallach	schwarzbraun mit kleinem Stern	3			v. Testator a. einer Pony-Stute.	Pony
32		Stute	rehbraun mit Stern	3	5	2	v. Testator a. d. Cardea.	
33		Stute	braun	3	5	½	v. Testator a. d. Mandarin-Stute.	Vollblut.
34		Stute	braun mit Stern	3	5	5	v. Melfi a. d. Y. Jessy.	
35		Stute	braun, beide Hinterfessel weiß	3	5	3½	v. Testator a. einer Halbblutstute.	
36		Wallach	braun mit Stern	3	5	6	v. Melfi a. einer Halbblute.	
37		Stute	braun	3	5	5	a. einer Halbblutstute, welche tragend aus England gekommen.	
38		Stute	braun	3	5	6	desgleichen.	
39	Schemmel	Wallach	Fuchs, weiße Mähne, linker Vorder- und linker Hinterfessel weiß	4	5	3	gez. v. Mr. Wigram, v. Footstool u. d. Joan v. Don John. G. St. B. VIII. 219.	angeritten.
40	Wackerland	Wallach	braun	4	5	4	v. Brilliant a. d. Miss Walker.	angeritten.
41		Wallach	Rothschimmel, rothe Mähne, rother Schweif	4	5	2½	v. einem arab. Hengste a. d. Tochter der Princess Elisabeth.	angeritten.
42		Wallach	Fuchs mit Stern	4	5	2	v. einem arab. Hengste u. d. Anisette.	angeritten.
43		Wallach	Rothfuchs mit kleinem Stern	4	5	10	v. Mackrush.	angeritten.
44		Wallach	braun mit Bläße	4	5	7	v. Brilliant a. einer engl. Halbblutstute Caviar Mare.	angeritten.
45	The First Maniac	Wallach	braun	4	5	3	v. Pyrrhus the First a. d. Manacle Schw. zu Confusione v. Emilius.	Im Training gewesen, geritten und gefahren.
46	Carola	Stute	braun	4			v. d'Egvery.	Doppelpony.
47	Picarde	Stute	Fuchs	4	5	2	Desgleichen.	
48		Stute	Rappe mit Stern, beide Hinterfessel weiß	5	5	3	gez. in Trakehnen v. The Corsair u. d. Sidonia.	angeritten.
49		Stute	Schimmel	5	5	2	orientalisches Gestütpferd.	Reitpferd.
50	Autocrat	Wallach	Schimmel	8	5	4	v. Satirist a. d. Fleur-de-Lis v. Scheet Anchor u. Wranglers Schwester. A. G. B. III. 53.	Im Training gewesen.
51	Fanchon	Stute	braun mit Stern, beide Hinterfessel weiß	4	5	4	v. War Eagle u. d. Flora (Friedrich-Wilhelms-Gestüt.)	Vollblut.
52	Lucius	Wallach	schwarzbraun, beide Hinterfessel weiß	7	5	3½	v. War Eagle u. d. Lucy, desgl.	Vollblut.
53	Barnum	Wallach	braun mit kleinem Stern	4	5	4	v. Harpsichord u. d. Bellina.	Vollblut, war trainirt.
54	Fako	Wallach	Schwarzfalbe	10	5	5	Preußisches Pferd.	Militärfromm.
55	Agricol	Wallach	schwarzbraun	5	5	4	v. The Lawyer u. d. Miss Hawthorn v. Muley Moloch.	Reitpferd, Vollblut.
56	Bayard	Wallach	Fuchs mit Schnurbläße	4	5	4½	v. The Lawyer u. d. Adalgisa v. Whithenose.	Reitpferd.
57	Cacao	Wallach	braun, linke Hinterkrone weiß	3	5	4½	v. The Lawyer u. d. Gulnare v. Rockingham.	
58	Mavourneen	Stute	hellbraun	5	5	4	v. Bay Middleton u. d. Forest Flower.	gedeckt durch Rienzi.
59	Kosterlitz	Wallach	lehmbraun	5			v. Brilliant u. einer Pony-Stute.	Damen-Jagdpferd.
60		Hengst	Rappe, mit kleinem Stern	1			v. Testator a. d. Nurina.	Vollblut.
61		Stute	braun, mit geschossenem Stern, Fessel am rechten Hinterfuß weiß.	8	5	7		mit Fohlen von Wolga, gedeckt von Testator.
62	Young Cardea	Stute	Rothschimmel mit Stern, Fessel am linken Hinterfuß weiß	4	5	2	v. Shakespeare a. d. Cardea.	mit Fohlen von Wolga.
63		Stute	braun	4	5	3½	v. Mackrush a. d. Mandarin-Stute.	mit Fohlen von Testator, Vollblut.
64	Elis Stute	Stute	Goldfuchs	17	5	7	gez. v. Mr. Herbert, deren M. (Antlers Mutter) v. Selim u. d. Euryone v. Witchcraft u. Fair Ellen. G. St. B. VII. 110.	mit Fohlen von Testator, gedeckt durch Testator.
65		Stute	Fuchs	6				Pony's.
66		Stute	Fuchs	5				

NB. Alle der Gestüt-Verwaltung bekannten Fehler werden angegeben.

Außerdem werden am 12. Juni c. noch 5 Luxuswagen versteigert.

B. Verzeichniß

B. Verzeichniß des am 13. Juni c. zum Verkauf kommenden Viehes.

24 Stück theils Stier-, theils Kuhkälber, 9 bis 18 Monate alt, von der Shorthorn- und Zeburace, welche paarweise verkauft werden.
2 Original-Shorthorn-Kälber.
23 Stück theils 1-, theils 2jährige Original-Southdown-Schafe, sowohl Mütter als Stähre.
80 Stück Schweine der edelsten englischen Racen, theils zur Zucht, theils zur Mast geeignet.
10 Stück Mastschöpse von der Southdown-Race.
Einige seltene Hühner und Enten.

Beste Tafelbutter

vom Rittergutsbesitzer Herrn Delhaes auf Borówko ist 2 Mal wöchentlich frisch zu haben bei **J. Alexander,** alten Markt, neben dem Rathhause.

Fische! Frische Stett. **Hechte** und **Zander** Donnerstag Abend 6 U. **billigst** b. **Kletschoff,** Krämerstr. 12. Auch empf. fr. **Tafelbutter,** die beliebten guten **Limb. Sahnkäse,** so wie **Backobst billigst.**

300 Scheffel gute weiße Kartoffeln sind im Ganzen oder in kleinen Quantitäten zu verkaufen **St. Martin Nr. 76.**
Landgraf.

Frische und wohlschmeckende Butter billigst bei **M. Brandenburg,** Wronkerstraße Nr. 19.

Leb. Fische Donnerstag Abend u. Freitag früh bei Wwe. **Korach,** Wronkerstraße Nr. 7.

Olmützer Käse

à 3 Pfennige pro Stück empfiehlt **Isidor Appel** a. d. königl. Bank.

Vorzügliches **Waldschlößchen** u. echtes **Nürnberger** bei
Gebrüder Tichauer.

Wronkerstraße Nr. 19 ist im 1. Stock 1 zweifenstr. St., möbl., zu vermiethen.

Bergstrasse Nr. 9 (Ecke der Wilhelmstrasse, vis-à-vis Hôtel de France) ist sofort ein möblirtes Zimmer in der zweiten Etage zu vermiethen.

☞ In der Nähe des Kernwerks ist eine eleg. möblirte Stube nebst Burschengelaß sofort zu vermiethen. Zu erfragen i. d. Exp. dies. Ztg.

Sapiehaplatz Nr. 3 sind elegant möbl. Zimmer mit Kabinet u. Burschengelaß z. verm.

1 möbl. Stube ist zu verm. Breite-Str. 27.

Eine ruhige, sittlich anständige Dame kann Mühlenstr. 17, 2 St. ein möbl. Zimmer für monatl. 2 Thlr. bekommen; unmöbl. billiger.

Großer Raum zur Wollniederlage bei **W. Konopiński,** Halbdorfstraße Nr. 32.

Wollniederlagen
im Hôtel du Nord.

Das Dom. **Chrząstowo** bei **Schrimm** wünscht zum 1. Juli c. eine Haushälterin (Wirthin) zu engagiren, welche die **gesammte** Hauswirthschaft in **allen** dahin gehörigen Fächern selbstthätig und selbständig, jedoch unter Oberleitung der Hausfrau zu führen vermag. Hierauf reflektirende Bewerberinnen wollen unter Vorlegung ihrer empfehlenden Atteste auf eigene Kosten unmittelbar sich an Ort und Stelle melden.

Ein im Polizeifache bewanderter, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Sekretär sucht ein Unterkommen. Dienstantritt **sofort.** Offerten beliebe man in der Postex. zu **Neutomyśl** poste rest. sub Litt. **T. K.** abzug.

Ein Forstbeamter in den Anfangs 40er Jahren, militärfrei, der seine Tüchtigkeit im Forstschutze, als in der Forstkultur und Holztaxe durch Zeugnisse genügend nachzuweisen vermag, sucht von Johanni c. ab ein anderweites Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **A. R.** an den Regierungsgärtner Hrn. **Woede** zu **Bromberg** erbeten.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Forstmann sucht sofort ein Engagement. Näheres fr. im Kommissionsbureau und Güter-Agentur des **E. Böhme** in **Grätz.**

Eine junge anständige Frau von Außerhalb wünscht eine Bedienung anzunehmen. Wo? zu erfragen Ziegenstraße Nr. 11 Parterre.
Henriette Petrich.

Rosalie Dessauer,
Louis Baum
Verlobte.
Posen. Berlin.

Nach 19 wöchentlichen schweren Leiden verschied heute Abend um 6¾ Uhr mein innigst geliebter Mann, der Königl. Post-Sekretär **Gustav Harnisch** an der Lungenschwindsucht, in seinem 35. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmet seinen zahlreichen Verwandten und Freunden die tief betrübte Wittwe
Louise Harnisch
geborne **Herse**
zugleich im Namen ihrer 3 unmündigen Kinder.
Krotoschin, den 29. Mai 1860.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Prof. P. Cassel mit A. Schulz in Berlin, Prem. Lieutn. im 3. Drag. Reg. P. v. Schanderhasy mit Gräfin E. v. Luckner, Hr. R. v. Borcke mit J. v. Steffen in Runau, Dr. med. Buchholtz mit Frl. A. Hertzsch in Schenkenberg, Art. Hauptm. v. Jagemann mit Frl. M. Enge in Minden, Hr. v. Lösen mit Frl. M. Scholtz in Lippin, Rendant Klose mit Frl. E. Hennings in Ottmachau, Dr. med. Horwitz mit Frl. H. Landsberg in Prausnitz, Gutsbesitzer Lieutn. Wagner mit Frl. A. Jänich und Postexped. Michalke mit Frl. A. Schützke in Breslau, Oberförster F. Sotzmann mit Fr. A. Thiel in Pröfuls.

Geburten: Eine Tochter dem Polizeioberst Patzke in Berlin, Superintendent der luth. Kirche Moraweck in Treptow a. d. Rega, Professor Dr. Weiß in Königsberg in Pr.

Todesfälle: Freifrau v. Ende in Berlin, Majorin v. Montowt in Schübben, Oekonomie-Kommissionsrath und Hauptmann a. D., Ritter des Rothen Adlerordens E. Walther in Sagan, Rittergutsbesitzer O. v. Kameke auf Barchmin, Geh. Archivrath C. Köhne in Berlin, eine Tochter des Hrn. v. Kahlden in Stralsund, Oberstlieutn. a. D. B. v. Trebra in Stolp, Baronin v. Albedyhll in Karnitten, Landrath und Johanniter-Ritter O. Freih. v. Wittenhorst-Sonsfeld in Ottweiler, Fr. H. Gründler in Plagow bei Tempelburg, ein Sohn des Hrn. Consistorialrath Dr. Otto in Glauchau, Stadtleihamts-Direktor Bennwitz, Reg. Kanzlist Jackisch und Kaufm Schumann in Breslau, Kaufm. Wlaslowski in Gleiwitz, Lieutn. Teegetmeyer in Proskau, Rechtsanwalt Babel in Bolkenhain, Rittmstr. a. D. v. Lüttwitz in Prausnitz, Postassist. Mielchen in Guttentag, Frau Rechnungsräthin Fischer in Görlitz, Frl. Hel. Wiedemann in Breslau, ein Sohn des Apoth. Musenberg in Habelschwerdt, eine Tochter des Postsekr. Becker in Breslau.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und vorräthig in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85:**

Die Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung

mit den von den inländischen und ausländischen deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen,
von **S. Borchardt,** Stadtgerichtsrath.
Zweite, verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage.
21½ Bogen. 8. geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Der Verfasser, welcher den Vorsitz in der Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts für Wechselsachen führt, giebt vorliegend eine vollständige, nach den einzelnen Artikeln des Gesetzes systematisch geordnete Zusammenstellung der sämmtlichen bis jetzt ergangenen und zum Theil noch nicht veröffentlichten zahlreichen wechselrechtlichen Präjudizien, welche von den Gerichtshöfen der einzelnen deutschen Staaten, insbesondere in Preußen, Oestreich, Bayern und Sachsen ausgesprochen worden sind.

M. 30. V. 7 A. B. II. u. M. C.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königl. Postsekretär Herrn **Julius Saffe** in **Neustettin** zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Woldenberg, den 29. Mai 1860.
H. Mudrack, Lieut. a. D.,
A. Mudrack geb. **v. Brown.**

Am 25. d. M. starb in **Krumwiese** bei **Wronke** nach längerem Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter, die Freigutsbesitzerin **Johanna Hellwig** geb. **Schäfer** in ihrem 61. Lebensjahre. Dieses zeigen ihren Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 30. Mai
erstes Konzert
(Streichmusik)
vom Musikkorps des königl. 6. Inf. Regiments, unter Leitung des Musikmeisters **F. Radeck.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem: Ouverturen zur „Weißen Dame" und „Oberon". Solo für Kornet. Finale 1. Akts aus „Don Juan". Buntes aus der Zeit! großes Potpourri von Radeck.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Schützenhaus.

Donnerstag den 31. Mai
großes Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Posener Marktbericht vom 30. Mai.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 26. Mai per 100 Qrt. à 80 % Tr.	16	22	6	17	2	6
Spiritus am 29. Mai	16	22	6	17	2	6
Spiritus am 30. Mai	17	—	—	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Mai 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104⅛	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅞	—
" 3½ " "	—	—	90¾
" 4 " neue "	—	87½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen in ziemlich günstiger Stimmung, pr. Mai 43⅝ bez., pr. Mai-Juni 43½ bez., pr. Juni-Juli 43½ bez., pr. Juli 43 11/12—44 bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) etwas besser bezahlt, mit Faß pr. Mai 17⅓ Br. u. Gd., pr. Sept. 17½ Gd.

Keller's Sommertheater.

Mittwoch wegen ungünstiger Witterung keine Vorstellung.

Donnerstag bei günstiger Witterung: **Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl. Hierauf: **Der Hirsch,** oder: **Das Gastmahl beim Fürsten.** Zum Schluß: **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Juni 17 5/12 bez. u. Gd., pr. Juli 17¾ bez., pr. Juli-August 17 11/12 bez., 18 Br., pr. Aug.-Sept. 17⅝ bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. Mai Vorm. 7 Uhr 2 Fuß — Zoll.
" 30. " " " 2 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Mai. Wind: Süd-West. Barometer: 27 10. Thermometer: 6° +. Witterung: stürmisch und regnigt.

Weizen loko 69 a 79 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47½ a 49 Rt., p. Mai-Juni 47½ a 47⅝ a 47½ a 47⅞ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Juni-Juli 47½ a 47⅝ a 47⅛ a 47⅞ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Juli-Aug. 47⅛ a 47⅝ a 47½ a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Sept.-Okt. 47½ a 47¼ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Mai-Juni 26⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 26¾ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 26¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 26¼ Rt. Br., 26 Gd.

Rüböl, loko 11½ Rt. bez., p. Mai 11⅓ a 11 11/24 Rt. bez., p. Mai-Juni 11⅓ a 11⅜ Rt. bez. u. Br., 11⅓ Gd., p. Juni-Juli 11⅓ Rt. bez. u. Gd., 11⅜ Br., p. Sept.-Okt. 11 11/12 Rt. bez. u. Gd., 12 Br., p. Okt.-Nov. 11 23/24 a 12 Rt. bez. u. Br., 11 23/24 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bez., p. Mai 18¼ a 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Mai-Juni 18¼ a 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Juni-Juli 18¼ a 18⅓ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Juli-August 18⅔ a 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. August-Septbr. 18⅝ a 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18 7/12 a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 5 Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Mai. Wetter: kühl und bewölkt. Wind: S. Temperatur: + 12° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 73—77 Rt. bez., 85pfd. p. Mai-Juni do. inländ. 77½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 76—75 Rt. bez. u. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 44½ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 44¼ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 44 Rt. bez., p. Juli-August 44¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 44¼ Rt. bez., 44 Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Winterrübsen, exkl. Oderbruch, p. August-Sept. 82½ Rt. bez.

Rüböl, loko 11⅓ Rt. Br., p. Juli-August 11⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 Rt. Br., 11 11/12 Rt. Gd.

Spiritus, loko 17 7/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 17¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. Gd., 17 11/12 Br., p. Juli-Aug. 18¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 18½ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 18⅛ Rt. Br., 18 Gd., p. Okt.-Nov. 17¾ Rt. Br., ⅝ Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 29. Mai. Während der Feiertage hatten wir endlich einen erfrischenden Landregen, heute ist die Temperatur in Folge dessen abgekühlt, früh + 7°.

Weißer Weizen 76—82—84—86 Sgr., gelber 73—78—81—83 Sgr.

Roggen 48—52—54—56 Sgr.

Gerste 40—42—44—47 Sgr.

Hafer 27—29—31 Sgr.

Erbsen 52—54—56 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai, p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 40¼—40⅛ Rt. bez., p. Juli-August 41 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 41 Rt. bez.

Rüböl, loko, p. Mai, p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 10⅞ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅛ Rt. Br.

Spiritus, loko 17 1/12 Rt. Gd., p. Mai, p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 17 Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 17⅓ Rt. Gd., p. August-Sept. 17½ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 29. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	71½ G
Aachen-Mastricht	4	15¼ G
Amsterd. Rotterd.	4	70¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108¾ bz
Berlin-Hamburg	4	105 B
Berl. Potsd. Magd.	4	126 G
Berlin-Stettin	4	98 G
Bresl. Schw. Freib.	4	79¾ B
Brieg-Neiße	4	54 bz u B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124 G
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	34 B
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ B
Mecklenburger	4	45¾-⅝ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47¼-½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117-½ bz
do. Litt. B.	3½	108½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133-¼-33 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ B
Rheinische,	4	78½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	78½ G
Thüringer	4	99 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	76½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	67 bz u B
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	63-64½-64 bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ B
Dessauer Kredit-do.	4	15 Post bz
Disk. Comm. Anth.	4	79¼-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	27 bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89 bz
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	59-½ etw bz u G
Luxemburger do.	4	77 G
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	64½ etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 B
Oestr. Kredit- do.	5	68¾ etw-69½-69 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69½ G
Posener Prov. Bank	4	74 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
Rostocker Bank Akt.	4	100 B
Schles. Bank Verein	4	74 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	46¾ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69 B
Minerva, Bergw. A.	5	26⅜ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¼ G
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 B
do. II. Ser.	5	99¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95½ G
do.	4½	99⅛ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 B
do. Litt. C.	4½	98 bz
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ bz
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88¾ B
do. IV. Em.	4	79-79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. III. Ser.	4	87 bz
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72⅜ bz
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	253 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅛ G
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅝ bz
Staats Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	93 bz
N. Präm StA 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88⅛ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90¼ bz
Pommersche	3½	86 G
do. neue	4½	94¾ bz
Posensche	4	100 B
do.	3½	90⅜ G
do. neue	4	87⅞ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B, 51 G
do. National-Anl.	5	58¾-59¼-59 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	72½ B
do. neue 100fl. Loose	—	51½ B, ¼ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 bz
6. do.	5	104¾ bz u G
Englische Anl.	5	105¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¼ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84⅝ bz, ½ G
Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¾ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	90½ bz u B
Oestr. 5proz. Loose	5	70¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	91 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108⅔ G
Sovereigns	—	6. 18⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz, gr. 74⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾-⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 29. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	73⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ etw bz u B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An heutiger Börse war die Stimmung fest, sie wurde jedoch am Schlusse matter.

Breslau, 29. Mai. Günstige Stimmung bei etwas höheren Kursen, doch beschränktem Geschäft.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 73½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80⅛ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 116 Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig 89 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 72⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oder-berg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Dienstag, 29. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei starken Käufen zu 69, 80, hob sich auf 69, 90, fiel auf 69, 70, stieg wieder auf 69, 80 und schloß bei starken Angeboten zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 55. 4½ % Rente 96, 00. 3% Spanier 46. 1% Spanier 37⅛. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 512. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 668. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.